Mit grossem Mittagskurs

Einzelpreis 80 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Abend-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 135

Bezugspreis: monatlich M 4000.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Mittwoch, 21. März 1923

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 200 M. Kleine Anzeigen 120.— M. Familienanzeigen 80 M. Die 3gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 600.— M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr 6209 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Zwei deutsche Proteste

Gegen die Beamten-Vergewaltigung

Berlin, 21. März.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat der französischen Regierung eine Note überreicht, in der es mit Bezug auf einen Befehl des Kommandanten der 47. französischen Infanteriedivision in Recklinghausen, General Laignelet, der angeblich der Verhinderung von Sabotageakten an den Verkehrsmitteln dienen will, heißt:

Der Befehl läuft auf die Einführung eines allgemeinen Geiselsystems hinaus. Willkürlich ausgewählte deutsche Beamte werden für den Fall einer Beschädigung der Verkehrsmittel mit schweren Freiheitsstrafen bedroht, ohne Rücksicht darauf, ob sie überhaupt in der Lage gewesen wäre, die Beschädigung zu verhindern. Außerdem wird offen von einem System der Kollektivstrafen Gebrauch gemacht, da Geldbußen und andere Repressalien gegen ganze Städte festgesetzt werden, einerlei ob im einzelnen Falle die Stadtbevölkerung in irgendeiner Weise als mitverantwortlich angesehen werden kann oder nicht. Der Befehl stellt also einen neuen Versuch der französischen Befehlshaber dar, die deutschen Beamten und die deutsche Bevölkerung mit völkerrechtswidrigen Mitteln zu Dienstleistungen gegen das eigene Land zu zwingen. Die deutsche Regierung erhebt gegen diese neue Form der Vergewaltigung Protest.

Eine internationale Untersuchungskommission für Buer und Essen

Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist angewiesen worden, der französischen Regierung folgende Note zu übersenden:

„Der deutschen Regierung geht die Meldung zu, daß die militärischen Befehlshaber in Essen am 19. März, morgens 10 Uhr, angesehene Einwohner der Stadt, nämlich den Reichstagsabg. Dr. Cuno, den Landgerichtspräsidenten Dr. Volmer, den Reichsbankdirektor Beckolt sowie je einen Direktor der Essener Großbanken, als Geiseln haben festnehmen lassen. Der Anlaß zu dieser Maßnahme hat von den örtlichen deutschen Behörden bisher nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden können, ist aber anscheinend darin zu erblicken, daß in der Nacht vom 17. zum 18. März ein französischer Koch in einem von französischen Truppen besetzten Hotel am Hauptbahnhof in Essen erschossen worden ist.

An Stelle des Rechtsweges haben die französischen Befehlshaber auch in diesem Falle wieder die Anwendung drakonischen Kriegsgebrauches gewählt. Sie wollen für einen Vorfall, über dessen Tatbestand noch völliges Dunkel herrscht, ohne weiteres die Bevölkerung verantwortlich machen, obwohl diese den Besatzungstruppen gegenüber stets eine musterhafte Selbstbeherrschung geübt hat und ihrer Besonnenheit auch dadurch nicht beraubt worden ist, daß im Ruhrgebiet durch Verschulden der fremden Truppen schon mehr als zwanzig Deutsche ungeführt ihr Leben verloren haben. Der Verdacht, daß von der Bevölkerung eine Bedrohung des Lebens französischer Soldaten zu befürchten wäre, muß hiernach als völlig ungerechtfertigt zurückgewiesen werden. Daß die französischen Befehlshaber auch vor der Immunität eines Reichstagsabgeordneten nicht halt machen, kennzeichnet die Willkür ihres Vorgehens in besonders deutlicher Weise.

Die deutsche Regierung protestiert gegen die Festnahme der genannten Personen und verlangt ihre sofortige Freilassung.

Da die deutsche Regierung nach dem bisherigen Verlauf der Ermittelungen über den von ihr vor kurzem zur Sprache gebrachten ähnlichen Vorfall in Buer befürchten muß, daß die zuständigen deutschen Behörden sich in Essen ebenso wie in Buer an einer erschöpfenden Feststellung des Sachverhaltes gehindert sehen werden, stellt sie außerdem den Antrag, sowohl den Vorfall in Buer als auch den Vorfall in Essen sofort einer internationalen Untersuchungskommission zu unterbreiten. Diese Untersuchungskommission würde gemäß dem Haager Abkommen über die Erledigung internationaler Streitfälle von 1907 alle bei diesen beiden Vorfällen in Betracht kommenden Tatfragen aufzuklären haben."

*

(Eigener Drahtbericht.)

London, 21. März 1923.

Aus dem besetzten deutschen Gebiet melden die englischen Berichterstatter, daß nach allen Eindrücken Rheinland und Ruhr noch einige Monate in ihrem Widerstand unbeirrt ausharren können und werden.

In Köln darf auf Anordnung der Besatzungsbehörde diese Meldung innerhalb der nächsten 24 Stunden nicht verbreitet werden, da die Sache noch nicht entschieden sei. Auch dem Kölner Polizeipräsidenten selbst ist von dem Beschluß der Interalliierten Rheinlandkommission noch nichts bekannt.

Französisches Schandurteil

Bochum, 21. März.

Vor dem französischen Kriegsgericht in Werden hatte sich gestern nachmittag der Kaufmann Franz Stach wegen Mordversuchs zu verantworten. Der Angeschuldigte hatte eines Nachts gelegentlich einer Paßrevision durch einen französischen Soldaten die Flucht ergriffen, auf der er einen Schuß abgab, durch den der verfolgende Franzose verletzt wurde. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus.

Die Staatsanwaltschaft in Essen hat auf die Ermittlung des Täters, der nächtlicherweile einen Franzosen, der als Heizer im Keller des Hauptbahnhofes beschäftigt war, durch das Fenster erschossen haben soll, eine Belohnung von einer Million Mark ausgesetzt.

Münster, 21. März.

Die unter Beschuldigung einer Beteiligung an der Sprengung der Brücke bei Vollmerstein in der Nacht zum 18. März festgenommenen sechs Personen sind wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem an ihrer Stelle ein Tiefbauunternehmer aus Hagen, den die Franzosen zu einer Besichtigung der gesprengten Anlagen aufgefordert hatten, verhaftet war, für dessen Freilassung die Franzosen von der Stadt Hagen die Summe von 10 Millionen Mark verlangen.

Die Buerschen Zeitungen dürfen von morgen ab, allerdings unter französischer Zensur, erscheinen.

In Buer hat der französische Kommandant die Bestimmungen des verschärften Belagerungszustandes gemildert. Die Wirtschaften dürfen bis 9½ Uhr abends geöffnet bleiben und der Straßenverkehr bis 10 Uhr gehen. Oberbürgermeister Zimmermann wurde aufgefordert, die ihm auferlegte Geldstrafe von 10 Millionen nunmehr binnen fünf Tagen zu zahlen.

Eine schwere Verletzung der deutschen Souveränität

Mainz, 20. März.

Wie das „Echo du Rhin" mitteilt, hat die Interalliierte Rheinlandkommission infolge des Attentats auf Smeets als erste Maßnahme den Kölner Polizeipräsidenten seines Amtes enthoben und die Einleitung einer Untersuchung angeordnet. Der Beschluß sei von den Vertretern Englands, Frankreichs und Belgiens einstimmig gefaßt worden. Wie das Blatt weiter mitteilt, wird die Interalliierte Rheinlandkommission außerdem besondere Sicherheitsmaßnahmen treffen, die den Verkehr zwischen dem nichtbesetzten Deutschland und dem besetzten Rheinlande betreffen.

Neue französische Eingriffe in Privatbetriebe

Düsseldorf, 20. März.

In den Mannesmann Schweißwerken in Düsseldorf-Rath forderten die Franzosen die Stellung einer Reparaturwerkstatt und die Lieferung von Strom. Nach Ablehnung der Forderungen besetzten die Franzosen das Werk. Die Arbeiterschaft legte die Arbeit nieder. Zwei Mitglieder des Betriebsrates wurden als Urheber des Streiks verhaftet. Ferner erschienen die Franzosen zum zweiten Male in der rheinischen Metall- und Maschinenfabrik. Die Arbeit wurde von den Arbeitern abermals niedergelegt.

Polen begehrt Königsberg

Königsberg, 20. März.

Das „Kownoer Echo", das offiziöse Blatt der litauischen Regierung, meldet aus privater, aber „durchaus zuverlässiger Quelle", daß in militaristischen Kreisen Warschaus unter dem Druck einer europäischen Großmacht der Plan heranreife, in einem nahen, der deutsch-litauischen Grenze gelegenen Bezirk einen Druck auf Ostpreußen auszuüben, um so Deutschland in der Ruhrfrage zur Kapitulation zu zwingen und durch einen neuen polnischen Korridor Deutschland endgültig von Ostpreußen zu trennen.

Die „Rigaische Rundschau" fügt dieser Nachricht hinzu, nach ihren Informationen werde bereits seit einiger Zeit in Warschau eifrig an diesem Plan gearbeitet. Das Blatt hält seine Information auch gegenüber einem amtlichen polnischen Dementi aufrecht, spricht aber die Erwartung aus, daß es der Regierung Sikorski gelingen müsse, diese chauvinistischen Querrtreibereien zu vereiteln. Das Blatt glaubt weiter zu wissen, daß der polnische Plan, von Frankreich unterstützt, dahin gehe, sich mit Litauen zu verständigen, dem ein Teil des Wilnaer Gebietes geboten werden soll, falls es Königsberg den Polen überlasse.

Dollar 20900 nach 20900

Die Getreidewirtschaft 1923

Von Landrat a. D. **Freiherr von Wilmowski**, Marienthal. Vorsitzender des Landbundes Provinz Sachsen.

In der Reichstagssitzung vom 9. März äußerte sich der Minister Luther über die kommende Getreidewirtschaft wie folgt:

„Zum mindesten müsse die Reichsregierung in den Stand gesetzt werden, über genügende Reservevorräte für die Brotversorgung verfügen zu können. Dann müsse unbedingt für die notleidende Verbraucherschaft Vorsorge getroffen werden, daß sie das Brot zu einem erträglichen Preise gesichert erhalte, und schließlich müsse nach einer Lösung gestrebt werden, die produktionsfördernd und nicht produktionshemmend wirkt. Persönlich sei er der Ansicht, daß die Einführung der freien Wirtschaft im geeigneten Augenblick am meisten produktionsfördernd sein würde."

Das sind Worte, denen jeder sachliche Beurteiler der augenblicklichen Ernährungslage beipflichten muß; es ist erfreulich, daß von maßgebender Stelle die Förderung der Produktion als das, was uns not tut, bezeichnet wird. Zum eisernen Inventar der Hetze, die seit Monaten gegen die Landwirtschaft betrieben wird, gehört die Behauptung, die Landwirtschaft lasse es an positiven Vorschlägen fehlen. Entspricht indes nicht das seit Jahren vom Reichslandbund vertretene Programm fast wörtlich den jetzt vom Reichsernährungsminister erhobenen Forderungen?

Die Reichsregierung soll nach seinen Worten in den Stand gesetzt werden, über genügende Brotreserven zu verfügen. Dem entspricht die Forderung des Reichslandbundes, ein Reichsmonopol für die ausländische Getreideeinfuhr zu sichern, und unter Mitwirkung der landwirtschaftlichen Organisationen eine inländische Getreidereserve von 1 Million Tonnen zu bilden.

Ferner müsse für die notleidende Verbraucherschaft Vorsorge getroffen werden, daß sie das Brot zu einem erträglichen Preise gesichert erhalte. Dem entspricht der oft wiederholte Beschluß des Reichslandbundes, daß die Landwirtschaft sich ihrer Verpflichtung gegenüber der notleidenden Bevölkerung voll bewußt, daß sie zu Opfern bereit sei unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß diese Opfer nicht nur ihr allein, sondern auch anderen tragfähigen Schultern zugemutet würden.

Ich bin überzeugt, daß kein vernünftiger Landwirt sich der Pflicht entziehen wird, zu seinem Teil zur Verbilligung des Brotes für die wirklich Minderbemittelten und zur Versorgung der Volksküchen beizutragen. Ueber die Form, in der wir ein solches Opfer übernehmen, hat die Regierung mit unseren Berufsvertretungen zu verhandeln. Ein Weg wird und muß sich finden lassen. Sie verhandele aber dann auch mit Industrie und Handel, um andere ebenso notwendige Lebensbedürfnisse bei wirklich Notleidenden durch Zuschüsse anderer Berufsstände zu verbilligen.

Endlich, sagt der Minister, soll die Lösung produktionsfördernd und nicht produktionshemmend wirken.

Das ist in der Tat die Forderung des Tages. Wir haben es mit der Zwangswirtschaft herrlich weit gebracht: der unglückliche Verbraucher sollte sich immer wieder vor Augen halten, daß wir 1922 eben noch die Hälfte von dem ernten, was wir 1913 ernteten. Die kommende Ernte ist aufs schwerste gefährdet. Allerorten weigern sich die Landwirte, die Düngemittel abzunehmen. Wer ist auch in der Lage, von heute auf morgen 26 Millionen Mark für eine Lore Stickstoff flüssig zu machen? Es ist trostlos, wenn man hören muß, wie Genossenschaften und einzelne Landwirte trotz voller Erkenntnis der Folgen die Abladung bereits angerollter Dünger-Loren ablehnen. Das preußische Landwirtschaftsministerium wollte mit seinem Gesetzentwurf über den Austausch von Getreide gegen Stickstoff einen Ausweg zeigen. Je mehr man sich in diesen Vorschlag vertieft, desto mehr entdeckt man, daß er den Zwang verschärft, statt ihn zu mildern, daß er zu praktischen Unmöglichkeiten führt und die Produktion noch weiter stärker schädigen wird als das bisherige Umlageverfahren.

Auch in dieser Frage haben die Landbund-Organisationen schon seit Jahren einen positiven Vorschlag gemacht, der sowohl den Forderungen des Reichs-Ernährungsministers wie dem Grundgedanken des preußischen Entwurfs gerecht wird. Oft genug haben wir darauf hingewiesen, daß es dem Landwirt ermöglicht werden solle, Kohle und Düngemittel im direkten Austauschverfahren vom Werk zum Land gegen Getreide und Kartoffeln zu erwerben. Ebenso regelmäßig sind freilich diese unsere Vorschläge wegen bureaukratischer Bedenken abgelehnt worden. Nun wohl, in letzter Stunde wiederholen wir sie:

Möge die Regierung dem Landwirt die Möglichkeit bieten, Düngemittel gegen die Verpflichtung zu beziehen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303212-10/fragment/page=0001

nach der Ernte eine entsprechende Menge Getreide nach einem zu vereinbarnden Schlüssel abzuliefern! Dann kommt der Stickstoff auf die Felder, die Regierung erhält ihre Getreidereserve, alles ohne Zwang, ohne Bureaukratismus und ohne Verwaltungskosten!

Hoffen wir, daß der neue Ernährungsminister die geheimrätlichen Bedenken überwinden und beweisen möge, daß Gesetzesparagraphen fürs Leben geschaffen werden und nicht umgekehrt! Positive Vorschläge sind genug gegeben, die von Deutschnationalen wie Sozialdemokraten, von Verbrauchern wie von Landwirten gleichermaßen gebilligt werden können!

*

Berlin, 21. März.

Der Reichskanzler empfing gestern in Anwesenheit des Reichsernährungsministers und des Reichswirtschaftsministers die Führer des Reichs-Landbundes, die ihm unter Darlegung der aus dem derzeitigen Umlageverfahren sich ergebenden Härten für die Landwirtschaft wie der Gefahren für die Volksernährung die Wünsche der Landwirtschaft nach baldiger Entscheidung über die Wirtschaftsform des neuen Erntejahres vortrugen.

Eine sonderbare Verhaftung

Breslau, 20 März.

Wie aus Gleiwitz gemeldet wird, ist die Verhaftung des deutschnationalen Stadtverordneten und Provinziallandtagsabgeordneten Rektors Günther und seines Sohnes gestern früh um 5 Uhr aus dem Bett heraus von Schutzpolizisten vorgenommen worden. Bei dem verhafteten Beamten der Oberschlesischen Stickstoffgesellschaft, Hauptmann a. D. Puth, will man angeblich „belastendes Material" über Rektor Günther gefunden haben. Die Wohnung des Rektors wurde bei der Verhaftung auch nach Waffen durchsucht, jedoch ohne Erfolg.

Ueber die Einzelheiten wird noch gemeldet, daß die Polizeibeamten dem Sohne Günthers, als er die Wohnungstür öffnete, mit vorgehaltenem Revolver und dem Rufe: „Hände hoch!" entgegentraten und die Vorweisung eines Haftbefehls ablehnten.

Rektor Günther war während der Franzosenzeit als geistiger Führer des Gleiwitzer Selbstschutzes bekannt geworden. Die Franzosen haben ihn auch wiederholt Besuche in seiner Wohnung abgestattet, aber niemals gewagt, seine Person anzutasten. Das rücksichtslose Vorgehen der Polizei wird damit begründet, daß Günther beschuldigt sei, Verbindung mit der Organisation C gehabt zu haben und daß Verdunkelungsgefahr bestehe.

Welche Stimmung durch die Verhaftung dieses allseitig geachteten und hochverdienten Mannes ausgelöst worden ist, das kam nach einer Meldung der „Schlesischen Ztg." zum Ausdruck in einer gestern abend abgehaltenen Besprechung, an der Männer und Frauen aller Parteirichtungen teilnahmen, die feinerzeit mit Rektor Günther in den Abstimmungsorganisationen zusammengearbeitet haben. Günther wurde von Personen, die parteipolitisch nicht auf seinem Boden stehen, das Zeugnis ausgestellt, daß er in Oberschlesiens schwerster Zeit als aufrechter Mann mit seiner ganzen Person für das Deutschtum eingetreten sei, und daß man fest überzeugt sei, er habe sich in seinen Handlungen stets von reiner Vaterlandsliebe leiten lassen. Es müsse eigentümlich wirken, wenn in der gegenwärtigen Bedrängnis des Vaterlandes ein Kommunist wie Radasch durch seine Generalstreikhetze die Geschäfte unserer Feinde besorgen dürfe, während ein in Not und Gefahr bewährter deutscher Mann auf Grund irgendeiner Denunziation wie ein Schwerverbrecher nachts aus dem Bette heraus verhaftet und fortgeschleppt werde.

Als Rechtsbeistand haben sich dem Rektor Günther drei Gleiwitzer Rechtsanwälte zur Verfügung gestellt.

Munter, munter! Es ist jetzt in der Tat die allergeeignetste Zeit, aufrechte deutsche Männer ins Gefängnis zu schleppen und den Kommunisten kein Haar zu krümmen. Kommunistische Arbeiterwehren in Thüringen und Sachsen, kommunistische Hundertschaften in Berlin zur Feier des 18. März aufmarschiert — danach kräht kein Hahn. Aber Verdacht, mit der Organisation C in Verbindung zu stehen — ja, Deutscher, das ist ganz was anderes!

Der deutsche Haushalt

Berlin, 21. März.

Der Reichsrat nahm gestern zunächst den Notetat an. Der Berichterstatter hob hervor, daß noch kurz vor Beginn des neuen Rechnungsjahres ein zwölfter Nachtragsetat für 1922 angenommen worden sei. Die Notwendigkeit dazu hebe sich aus dem ruchlosen Einbruch der Franzosen und Belgier ins Ruhrgebiet und andere deutsche Landesteile ergeben.

Der Gesamtfehlbetrag des Reichshaushaltes betrage für 1922 7,1 Billionen Mark. Seit dem Herbst ist er um 6,2 Billionen Mark gestiegen. Er verteilt sich mit 2,8 Billionen auf die allgemeine Reichsverwaltung, mit einer Billionen auf die Betriebsverwaltung, mit 3,1 Billionen auf den Haushalt zur Ausführung des Friedensvertrages.

Die „H. Z." zu teuer?

Was wir bieten:

In der Politik: Einen umfassenden Nachrichtendienst aus aller Welt in zweimal täglicher Ausgabe (auch Sonntags). Unverrückbare streng nationale Arbeit. Ein freies Wort im deutschen Lande. Leitartikel über politische und wirtschaftliche Fragen aus berufener Feder.

In der Volkswirtschaft: Alles das, was heute Industrie, Landwirtschaft und Geschäftswelt brauchen: die neuesten Börsenkurse, Nachrichten von allen Produktenmärkten und einen großen Handelsdienst.

Im örtlichen Teil: Das Spiegelbild des städtischen und gesellschaftlichen Lebens. Köstliche Stimmungsbilder und eine wegzeigende Kommunalpolitik.

Und dazu mehr: Einen fein gepflegten Unterhaltungsteil, Sport, bunte Blätter, dazu die Beilagen

„Der Kurier"
„Frauenspiegel"
„Heimatbilder"
„Deutsche Stimmen" mit
„Hochschulstimmen"
„Maschinenbörse"

Rennergebnisse. Rechtsauskunftsstelle. Leserberatung.

Lest weiter die „H. Z."!

Im Haushaltsgesetz ist eine Anleiheermächtigung von 4,4 Billionen enthalten. Der Ausgleichsfonds im vorigen Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages hat um 2,8 Billionen Mark erhöht werden müssen. Die Ausgaben für die Besatzungstruppen sind infolge der Geldentwertung und Ueberteuerungen um 82 Milliarden Mark, die Reparationssachleistungen um 800 Milliarden, die Ausgaben für die Einlösung der seinerzeit an Belgien gegebenen Schatzwechsel um 1,8 Billionen Mark, die Kosten der Reparationskommission um 76,5 Milliarden Mark gestiegen.

Sie kehren nicht wieder

Dresden, 21. März.

Sowohl Ministerpräsident Buck als auch der bisherige Innenminister Lipinski werden nicht in das neugebildete sächsische Kabinett eintreten.

Die kommunistisch-sozialistische Einigung in Sachsen wird, wenn nicht alles täuscht, den bisherigen Justizminister Dr. Zeigner, zum Ministerpräsidenten erheben. Er tritt ein nicht leichtes Amt an, denn um der wohlwollenden Neutralität der Kommunisten sicher zu sein, hat sich die V. S. P. D. zu einem Programm bekennen müssen, das demagogischer Schlagworte voll ist und das keineswegs dem sonst schon vielfach in der Sozialdemokratie erreichten Niveau staatspolitischer Erkenntnis entspricht. Schlimmer noch als die Sozialdemokratie selbst, die damit dem Versucher von links mehr als den kleinen Finger reicht, werden unter dem Durchführungsversuch dieses Programms die nichtsozialistischen Volksteile Sachsens zu leiden haben, die durch diese Leiden dann wohl endlich aus ihrer Wahlfaulheit aufgerüttelt und zu der Erkenntnis gebracht werden, daß sie sich mit dem Wahlzettel selber helfen können, wenn sie nur wollen.

Die abgebrochene Reise

Die Reise Normanns des Direktors der englischen Bank nach Paris hatte zu gewissen Gerüchten Veranlassung gegeben, die davon ausgingen, daß diese englische Persönlichkeit auch nach Berlin kommen werde. Unseren Informationen nach war dies in der Tat auch beabsichtigt, doch lag der Grund für diese Stellungnahme nicht in Vermittlungsabsichten im Ruhrkonflikt, sondern ist in dem durch die wenigsten zeitweilig erreichte Stabilisierung der deutschen Mark entstandenen Problemkomplex zu suchen. Es hat nun den Anschein, daß durch die Indiskretion einer deutschen Zeitung, die noch zudem politisch nicht wohl orientiert war, Herr Normann veranlaßt worden ist, seine Reise nach Berlin aufzugeben, um nicht in das falsche Ansehen einer hochpolitischen Vermittlungsperson zu geraten.

Es ist selbstverständlich, daß die Gesichte, die der Direktor der englischen Bank voraussichtlich in Berlin zu erledigen gedachte, nicht ohne wertvolles Interesse für die deutsche Reichsregierung, oder mindestens für die deutsche Reichsbank waren und so ist dieser ganze Vorgang im deutschen Interesse höchst bedauerlich. Er zeigt aber mal wieder, wie dringend notwendig es in dieser Zeit für die deutsche Presse und für die gesamte deutsche Oeffentlichkeit ist, Zurückhaltung zu üben und nicht jeden Klatsch und Tratsch in der Art alter Kaffeeschwestern breitzutreten und an die große Glocke zu hängen. Dieses ganze Gerede von Vermittlungsreisen, Verhandlungsführern und besonderen Beziehungen sollte endlich einmal still werden oder jedenfalls nur mit dem Ernst und der Zurückhaltung vorgetragen werden, die einem Volk, das sich in der schwersten Phase eines Entscheidungskrieges befindet, in allen Dingen nottut. Lernen wir nicht endlich diese Zurückhaltung, so können wir sicher sein, daß der schon jetzt erblassende Stern Frankreichs sehr bald wieder in vollem Glanze strahlen wird.

Ob diese es schaffen?

Paris, 21. März.

Die interalliierte sozialistische Konferenz in Paris beschloß, eine aus je einem Vertreter der beteiligten Länder Frankreich, Italien, England und Belgien zusammengesetzte Delegation nach Berlin zu entsenden um mit den deutschen Sozialisten über die Reparationsfrage und die Besetzung des Ruhrgebietes zu verhandeln.

Opfer ihrer Fahrkunst

Essen, 21. März.

Auf der militarisierten Nordstrecke entgleiste bei Osterfeld ein von Franzosen geführter Materialzug. Drei Wagen flogen auf die benachbarte Straße. Sieben Franzosen wurden getötet.

Höllein will hungerstreiken

Paris, 21. März.

Der verhaftete kommunistische Reichstagsabgeordnete Höllein erklärte unter Protest, daß er von heute ab in den Hungerstreik trete, wenn er nicht (er wird als gemeiner Verbrecher behandelt) in die politische Abteilung des Gefängnisses übergeführt werde.

Kommunisten greifen Stettiner Polizei an

Stettin, 20. März.

Heute kam es hier zu neuen Zusammenstößen mit den Kommunisten. Schon vormittags hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Arbeitsamt eingefunden. Die Ansammlungen wurden immer stärker und einige Redner stiegen auf Laternenpfähle, um wo sie Ansprachen an die Menge hielten. Die Lage wurde immer bedrohlicher und der wiederholten Aufforderung, auseinanderzugehen, wurde nicht Folge geleistet. Als schließlich Verstärkung der Polizei herbeikam, wurde diese von den Massen angegriffen, so daß die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte. Mehrere Personen wurden durch Säbelhiebe verletzt und mehrere Personen wurden verhaftet.

Der Streik auf Konkordiagrube beendet. Die Belegschaft der Konkordiagrube hat nach dreitägigem Streik gestern die Arbeit wieder aufgenommen.

Faust II. Teil

Neueinstudiert im Alten Theater zu Leipzig.

„... der gute Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges stets bewußt ..." Wer hat nun unrecht, Goethe mit seinem Worte oder ich mit meiner Selbsteinschätzung? — Fahre ich hier mit dem üblichen Nachmittagszug nach Leipzig ab und komme fahrplanmäßig fünfzehn Minuten vor sechs dort an. Gehe ich dort in mein Stammlokal zu dem üblichen Abendessen und stehe programmäßig einiges vor halb sieben an der Theaterkasse. Und ich erfahre dort, daß man meine vorbestellten Karten verkauft hat, weil ich nicht rechtzeitig ankam, denn die Vorstellung hatte nicht um 6½ Uhr, sondern ½6 Uhr bereits angefangen, zu einer Zeit, wo ich noch unmöglich, auch ohne Abendessen, daheim konnte. Man stopfte mich in die drangvoll fürchterliche Enge eines 2. Ring-Stehplatzes hinein, wo ich die folgenden fünf Stunden mit Ausnahme von nur zwei kurzen Pausen mit verzweifelter Geduld, bewundernswerter „Standhaftigkeit" und reichlichem Gebrauch des mebelnden Taschentuches aushielt. — Nein, lieber Wolfgang, du mußt unrecht haben!

Der nachhaltigste Eindruck, den die Vorstellung machte, verdankt sein Entstehen den Bühnenbildern Alexander Barnowskys. Die überlegene Beherrschung des Raumes, die Gewalt über Linie und Formen, die Sicherheit in der Architektur des Aufbaues, das feine Taktgefühl für Proportionen, die lebendige Plastik der Scenerie verraten einen Meister der Bühnendekoration, der mit geringsten Mitteln höchste Wirkungen zu erzielen weiß. Die lebendige Frische der Formen wird jedoch noch wesentlich erweitert durch ein ungemein geschmackvolles Spiel der Farben, das den Rhythmus des Spieles unterstreicht, Höhepunkte, Zentren heraushebt, peripherische Kleinigkeiten versinken läßt, das Tiefen weitet und Engen fest umreißt. Vor allem gelangen glänzend die Entwickelung einer Stimmung und ihre streng konsequente Durchführung bis zum Ende einer Scene gleichlaufend dem Entwicklungsgang der Handlung selbst. Trotz des meines Wissens vorhandenen Kuppelhorizontes spielte man durchweg mit dem Rundhorizont, der ein selten feines Farbenspiel zeigte. Doch muß, trotz der Geschlossenheit des Bildes, eines gesagt werden, daß die Geschlossenheit des Stimmungskomplexes, was Form und Farbe angeht, meist nur auf die geschlossenen Scenen beschränkt blieb, ohne größere Kreise zu umfassen, beispielsweise den Walpurgisnachtstreis für sich, das Lebensende Faustens an sich; denn ein ganz gewaltig fortlaufender Aufbau wird sich bei diesem monumentalen Gedicht nicht schaffen lassen.

Von den Gruppen und Chören, die zweifellos mit viel Mühe ausgearbeitet waren, muß auch noch ein Wort gemäß ihrer Bedeutung gesagt werden. Sie sind auf fast allen Bühnen ein rechtes Stiefkind, was Bewegung wie Sprache angeht. Und doch sollte man gerade diesem Zweige dramatischer Sprechkunst einige Aufmerksamkeit widmen. Es wäre zweifellos bei der Leipziger Besetzung, die fast durchweg mit Solopersonal arbeitete, ein Leichtes gewesen, hier mehr zu bieten. Allerdings bedarf das straffster Disziplin, dauernder Uebung und sorgfältigster Eigenbeobachtung und Selbstkontrolle durch das Ohr, damit in Melodie und Rhythmus des Sprechchores kein Mißklang entstehe.

Die Bewegung ist eines der wichtigsten Kapitel der Schaubühne überhaupt. Der Schau-Spieler soll nicht als Statist behandelt werden; das gilt besonders für den Auftritt, der das Bild mit seinen Gruppen lebendig entwickeln und nicht vollendeten Tatsachen gleich „lebenden Bildern" in landläufigem Sinne zeigen soll. Was hier und da gegen diesen Grundsatz gesündigt wurde, das machten andere Stellen wieder überlegen gut. Besonders die Höllengeister am Grabe Fausteins boten ein Bild bestdisziplinierter Bewegung, das nichts zu wünschen übrig ließ. Hier zeigte auch Gwald Schindler, der den Mephisto spielte, eine unglaubliche Geschicklichkeit in der grotesken Darstellung des betrogenen Satans. Diese Szene gelang ihm auch sprachlich ganz hervorragend, besonders da er sich während des ganzen Abends einer weisen Oekonomie des Organs befleißigt hatte und da ihm Mutter Natur ein prachtvoll wandelungsfähiges Sprechwerkzeug geschenkt hat. So schuf die krasse Kontrastwirkung derbster Realistik hier den Höhepunkt seiner Rolle. Lothar Körners Faust war dagegen eine ungleich zerrissene Leistung. Abgesehen von dem physischen Versagen seines wenig modulationsfähigen Organs, das nur wenig Töne hat und zumeist auf forte-piano-Wirkungen eingestellt bleiben muß, erschien er mitunter auch zu wenig der geistige Mittelpunkt der Scene. Was aber unbedingt anerkannt werden muß, war seine große, klassische Ruhe der Gesten, seine Sicherheit in der Bewegung, die durchaus dem großen Zug entsprach, der durch das Stück geht und in der er mit seinem Partner Schindler zusammen Erstaunliches leistete.

Helena, Martina Otto, war eine gute Durchschnittsleistung, im Ganzen zu schemenhaft, gelegentlich fand sie zu wenig sinnlichen Ausdruck in Ton und Geberde, andererseits war sie einmal zu laut und heftig, doch im allgemeinen hielt sie sich im Rahmen der ihr gestellten Aufgabe in Größe und Würde recht tapfer. Erfreulich war die Stimmbehandlung der mythologischen Gestalten. Sie ging von denselben Voraussetzungen aus, wie sie in dem Artikel „Grenzpfähle, Allgemeinschliches vom Schauspieler" in der Ausgabe vom 14. Januar 1923 unserer Zeitung vom Verfasser dieses gefordert wurden.

Zusammen: In Anbetracht der riesigen Schwierigkeiten, die dieses Gedicht einer Bühnenaufführung entgegensetzt, war die Aufführung durch Alwin Kronacher entschieden eine Tat, die weiteste Beachtung verdient. Es ist damit eine Riesenarbeit von allen Beteiligten geleistet, und bei den vielen Lichtern überseht man die wenigen Schatten gern. Möge dem Fleiß der Lohn und die Achtung nicht versagt bleiben!

Eurhardt Evers.

st. **Ein Rembrandt nach Schweden verkauft.** Rembrandts „Jeremias" aus der Sammlung Stroganoff in Paris ist, wie der „Kunstwanderer" erfährt, für 300 000 Francs nach Schweden verkauft worden. Der Preis des Bildes, das signiert und 1630 datiert ist, wird in den Kreisen der Kenner für niedrig gehalten, und man weist zum Vergleiche darauf hin, daß der kürzlich aus der Berliner Galerie Arnhold von einem Pariser Kunsthändler erworbene Manet („Le bon bock") mehr als die dreifache Summe (fast 1 Million Francs) gekostet hat. In seiner Malweise steht Rembrandts „Jeremias" dem Stuttgarter Paulus nahe.

„Fridericus Rex" — 3. und 4. Teil. Von dem auch in Halle mit größtem Erfolg gezeigten „Fridericus Rex"-Film ist nunmehr auch der 3. und 4. Teil fertiggestellt und dieser Tage im Berliner Ufa-Palast uraufgeführt worden, und zwar einen gewaltigen Eindruck hinterlassend. Geschichte in Bildern wird hier geboten, speziell Preußens Geschichte unter seinem größten Könige bis zu dessen Tode. Der letzte Teil des Werkes lehnt sich stark an Walter v. Molos „Fridericus Rex"-Roman an.

*

— **Klavierabend.** Wir machen auf das Konzert der australischen Pianistin Winifred Purnell morgen, Donnerstag, im Logensaal, Albrechtstraße, nochmals aufmerksam. Der Künstlerin, die bisher vorwiegend im Ausland konzertiert hat, geht ein guter Ruf voraus und das wertvolle Programm sowie der gute Zweck des Konzertes (Ruhrspende) werden hoffentlich auch hier ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Karten bei Gothan.

— **„Tote, die wiederkehren" (Tatsachen und Beweise).** Auf den über dieses Thema morgen, Donnerstag, stattfindenden Vortrag des geistvollen okkultistischen Redners Dr. med. Georg Lomer sei nochmals hingewiesen. Karten bei Gothan.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303212-10/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 21. März.

Der Viehmarkt in Halle

Hohe Preise — schlechter Geschäftsgang.

Der Auftrieb auf dem Viehmarkte betrug 148 Pferde, 15 Stück Läuferschweine und 437 Stück Ferkel. Für Läuferschweine wurden Preise von 175 000 bis 300 000 und für Ferkel solche von 60 000 bis 90 000 Mark verlangt. Obwohl die Nachfrage nach Ferkeln nicht gering war, blieb der Umsatz doch weit hinter den Erwartungen der Händler zurück, weil zahlreiche Kauflustige angesichts der hohen Preise enttäuscht den Markt wieder verließen, ohne ihren Bedarf gedeckt zu haben.

Der Umsatz an Pferden war ebenfalls kaum nennenswert, woran die hohen Preise gleichfalls die Schuld tragen.

Der Besuch des Krammarktes war sowohl in den Nachmittags- als auch in den Abendstunden ein sehr reger, doch wurde auch hier von den Marktbesuchern sowohl im Erwerb von Waren als auch bei der Inanspruchnahme der Vergnügungsstätten Zurückhaltung geübt.

Einer hier wohnhaften Ehefrau wurde an einem Marktstande ihre Geldtasche mit 35 000 Mark Inhalt gestohlen. Der Täter ist bisher nicht ermittelt.

Hohe Ehrungen eines alten Hallensers

Begründung einer Franz Beyschlag-Stiftung.

In der Preußischen Geologischen Landesanstalt zu Berlin fand vorgestern unter Beteiligung des Ministers Siering, des Staatssekretärs Dönhoff und anderer Vertreter des Handelsministeriums eine interne Feier statt. Der Präsident der Geologischen Landesanstalt, Geh. Oberbergrat Prof. Dr. Franz Beyschlag, aus Halle a. S. gebürtig, — sein Vater, weiland Theologieprofessor an unserer Universität, gab der Beyschlagstraße den Namen — wurde anläßlich seines bevorstehenden Uebertritts in den Ruhestand und anläßlich des 50jährigen Bestehens der Preußischen Geologischen Landesanstalt in mehrfacher Weise geehrt. Die Berliner Universität, vertreten durch die Professoren Dessoir, Heymann, Sering und Pompeckj, ernannte Beyschlag zum Dr. rer. pol. h. c. und die Bergakademie Klausthal, vertreten durch Professor Bode, ihn zum Dr.-Ing. E. h. Von seiten der Industrie und seiner Schüler (Beyschlag war lange Jahre als Dozent an der Berliner Bergakademie tätig) wurde aus dem gleichen Anlaß mit reichen Mitteln eine „Franz Beyschlag-Stiftung" zur Förderung von Arbeiten der praktischen Geologie begründet. Die Beamtenschaft der Geologischen Landesanstalt ehrte ihren scheidenden Präsidenten, der 40 Jahre, davon über 20 Jahre in leitender Stellung der Behörde angehört hat, durch Ueberreichung einer Adresse. Ferner wurden der Geologischen Landesanstalt selbst Glückwunschadressen überreicht vom Oberbergamt Klausthal, von der Deutschen Geologischen Gesellschaft und vom Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Berlin.

Prokurist Kemper über Erlebnisse an der Ruhr

Franzosenherrschaft im Ruhrgebiet.

Das deutsche Volk ist in nationalen Fragen schnellebig, nimmt bestehende Zustände leicht gewohnheitsmäßig hin und ist geneigt, sich selbst mit schwer drückenden Verhältnissen abzufinden. Es muß verhindert werden, daß sich das deutsche Volk an die frevelhafte Ruhrbesetzung gewöhnt als an etwas zu Recht bestehendes. Daher ist es um so mehr zu begrüßen, daß von Parteien und Vereinigungen jedweder Art die Ruhrfrage immer wieder zum Mittelpunkt ihrer Veranstaltungen gemacht wird, um an dem heldenhaften Widerstand der bedrückten Deutschen drüben uns in der Hilfsbereitschaft zu bestärken. Diesem Zwecke diente auch der Vortragsabend der „Bildungsvereinigung politischer Freunde" im Evangelischen Vereinshause, wo Herr Friedhelm Kemper auf Grund persönlicher Eindrücke über die Franzosenherrschaft im Ruhrgebiet sprach.

Ausgehend von einer Schrift Poincarés (!) über die große französische Revolution, deren große Menschheitsideale, Freiheit aller gleichberechtigten Völker, wo P. nicht nur die militärische Unterdrückung eines militärisch schwächeren Volkes, sondern vor allem die wirtschaftliche, gewaltsame Ausbeutung eines Volkes durch das andere scharf geißelt, stellte der Redner den Poincaré von einst dem P. von jetzt entgegen. In fesselnder Weise schilderte er die Haltung der westfälischen Leute (Kumpels), wie die anfangs kühle, ironische, abwehrfrohe Stimmung nunmehr einem festen, verbissenen, von verhaltener Wut durchglühten Trotz gewichen sei. Das, was die Zeitungen über Stimmung und Leiden der Ruhrbevölkerung schreiben, stelle nur einen Bruchteil der Wirklichkeit dar: die lästigen Kontrollen, gesuchten Schikanen, verletzenden Aufmachungen, die fast lächerlichen Ordonnanzen, die unmenschlich hohen Strafen für kleinste Vergehen, die kindlichen Versuche der Einbruchsarmee, die Bevölkerung durch allerlei törichte Veröffentlichungen von dem wahren Zweck ihres Einmarsches zu überzeugen. Des längeren verweilte Redner bei der wieder mächtig aufblühenden, herzerfrischenden Ruhrpoesie, von deren Proben sich die Hörer ein Bild über den Widerstandswillen der Bevölkerung machen konnten. — Wenn die Ruhrbevölkerung — so schloß Kemper — den Widerstand aus Egoismus leiste, dann hätte sie auf billigere Weise ein geruhsames Leben in einer rheinisch-westfälischen Republik haben können. Sie bringe in ihrem Ertragen schwerster Leiden ein Opfer für die Erhaltung des Deutschen Reiches, darum seien wir im unbesetzten Gebiet ihr zu großem Dank und noch größerer Hilfsbereitschaft als vorher verpflichtet.

Dem Redner wurde für seine fesselnden, oft von westfälischem Humor durchwürzten Ausführungen lebhafter Beifall gespendet. In seinem Schlußwort unterstrich der Vorsitzende der Bildungsvereinigung, Herr Lehrer Asmus, die Forderung zur Hilfsbereitschaft und betonte: immer daran denken und immer davon sprechen, bis Rhein, Ruhr und Saar wieder frei von Feinden sind.

*

Ueber die Lage des Mittelstandes, unter besonderer Berücksichtigung der Gewerbesteuer, wird Syndikus Baron Schultze-Galéra heute abend im kleinen „Thaliasaal" sprechen.

— **Nur 58 Stadtverordnete in Halle.** Vom 22. Ausschuß wurde in der vergangenen Woche das Notgesetz verabschiedet, dessen § 1 „Neuwahl der Gemeindevertretungen bis zum 30. November 1923" fordert. Nach Meldungen von sozialistischer Seite sollen die hiesigen Wahlen am Sonntag, 25. November, stattfinden. Da dieser Sonntag jahraus jahrein bekanntlich dem Gedächtnis der Toten des Jahres geweiht ist und nicht anzunehmen ist, daß die Regierung die Stille dieses Tages durch den mit den Wahlen unlösbar verbundenen Lärm stören möchte, darf man wohl erwarten, daß die Wahlen einen Sonntag früher, also schon am 18. November, vor sich gehen. Neu ist, daß Halle sich in Zukunft mit 58 Stadtverordneten (bisher 66) begnügen muß, da die erlaubte Höchstzahl der Stadtverordneten von bisher 144 auf 100 herabgesetzt wurde.

Mitteldeutschland und Ruhrbesetzung

Eine Tagung der Zentrale für Heimatdienst — Geringe Aufnahmefähigkeit für Ruhrflüchtlinge in der Industrie — Keine Unterkunftsmöglichkeit

Die besonderen Aufgaben, die durch die Ruhrbesetzung dem mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet als einem für Ausgewiesene und Flüchtlinge voraussichtlich besonders in Frage kommenden Aufnahmegebiete erwachsen, hatten Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, des Handels, der Industrie und Landwirtschaft, der verschiedenen politischen Parteien und Gewerkschaften, des hiesigen Ausschusses der Ruhrhilfe u. a. sowie die Reichszentrale für Heimatdienst (Landesabteilung Mitteldeutschland) zu vorbereitenden Besprechungen zusammengeführt. Die Reichszentrale für Heimatdienst war schließlich damit beauftragt worden, für heute vormittag 9½ Uhr nach der „Loge zu den drei Degen" die interessierten Kreise zu einer Veranstaltung „Das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet und die Ruhrbesetzung" einzuladen.

Die Tagung wurde mit einer kurzen Begrüßungsansprache von dem Leiter der Landesabteilung Mitteldeutschlands, Herrn Müller, eröffnet. Den Vorsitz übernahm darauf Geheimrat Dr. Hübener, Stellvertreter des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen, der den Zweck der Veranstaltung dahin charakterisierte, daß sie das Interesse für die Ruhrhilfe in der Oeffentlichkeit wecken und fördern solle. Er dankte allen denen, die bereits für die Ruhrhilfe gewirkt haben.

Als erster Redner sprach Dr. Lüttgens, Direktor des Landesarbeitsamtes für die Provinz Sachsen und Anhalt, über das Thema **„Arbeitsmarktlage und neue Arbeitsmöglichkeiten für Ausgewiesene und Flüchtlinge".**

Mitteldeutschland ist in und nach dem Kriege ein wichtiger Faktor der deutschen Industrie geworden. Innerhalb der einzelnen Berufsgruppen traten erhebliche Verschiebungen ein; der Landwirtschaft fehlte es bald an Arbeitskräften. Arbeitslosigkeit macht sich stets bemerkbar in Zeiten wirtschaftlicher Krisen, deren wir jetzt eine haben. Im Januar 1922 hatten wir in Sachsen-Anhalt 5400 unterstützte Erwerbslose, im August nur 288. Darauf erfolgte ein Anschwellen der Arbeitslosenziffer, wenn auch nicht sofort, da die Landwirtschaft noch Leute brauchte und Kali- und Kohlenindustrie nicht entließ. Im September gab es etwa 900, im Dezember 3000, im Januar 5800 Arbeitslose. Nach der Ruhraktion, die ein Sinken des Dollars im Gefolge hatte, stieg die Arbeitslosigkeit; wir zählen heute in unserem Gebiete etwa 8600 Erwerbslose. Diese Zahl gibt zu denken. Wie wird sich in Zukunft die Lage gestalten? Am jetzigen Dollarstand ist nicht die Reichsbank, sondern England schuld. Eingeweihte Kreise rechnen mit einem weiteren Sinken des Dollars auf 10—12 000 M. Diese Entwicklung wird eine weitere Belastung des Arbeitsmarktes ergeben, zumal da auch die Kauflust immer geringer wird. Man wird also auch in Mitteldeutschland mit der Stillegung zahlreicher Betriebe rechnen müssen.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, und zwar in der Schwerindustrie, wird zurzeit noch gearbeitet. Dagegen leiden viele Betriebe im Randgebiete stark unter dem Mangel an Kraft- und Stromzufuhr. Für Mitteldeutschland sind zu erwarten aus dem Ruhrgebiet ungelernte Arbeiter, kaufmännische und freie Angestellte. Unsere Provinz kann aufnehmen Arbeiter für Braunkohlenbergbau, wenn auch im beschränkten Umfange, und namentlich für Landwirtschaft, denn letztere wird keine auswärtigen Saisonarbeiter bekommen. Die chemische und Kaliindustrie hingegen wird zu Betriebseinschränkungen gezwungen sein. Bedarf nach weiblichen Arbeitskräften liegt vor. Schwierig ist die Unterkunftsfrage. Bei den augenblicklichen Verhältnissen ist also **mit einer starken Aufnahmefähigkeit für Ruhrflüchtlinge in Mitteldeutschland nicht zu rechnen.** Dem ist aber mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Ruhrproblems begegnet worden. Man muß Notstandsarbeiten schaffen und zu diesem Zwecke den Gemeinden schnell verfügbares Geld bereitstellen. Diese Arbeiten müssen einmal den augenblicklichen Verhältnissen Rechnung tragen, andererseits aber auch eingestellt werden auf die zu erwartende Industrialisierung Mitteldeutschlands.

Im Anschluß daran machte Major Bondik vom Provinzialverband des Roten Kreuzes in Magdeburg Angaben über die Zahl der Ruhrflüchtlinge in der Provinz, die etwa 1000 beträgt. Als Ruhrflüchtlinge geben sich leider auch sehr viele Unberufene aus. Vorläufig soll Mitteldeutschland wenig mit Flüchtlingen belegt werden.

In der Aussprache erhob der Vertreter des Bergarbeiterverbandes, Undeutsch, Protest gegen die Einstellung von Ausländern und forderte scharfe Kontrolle hinsichtlich der Ruhrflüchtlinge. Von anderer Seite wurde betont, daß unsere Braunkohlenindustrie noch Arbeitskräfte einstellen könne. Ein anderer Diskussionsredner bezeichnete die Lage in der Kaliindustrie als wenig aufnahmefähig für neue Arbeitskräfte; gleichwohl sollen Leute aus dem besetzten Gebiet berücksichtigt werden. Von einem Vertreter des landwirtschaftlichen Tarifamtes wurde erklärt, daß die Landwirtschaft Flüchtlinge beschäftigen könne, und zwar dauernd, da unserer Provinz von den 33 000 benötigten landwirtschaftlichen Arbeitskräften nur 15 000 zur Verfügung stehen. Wohnungsmöglichkeiten müßten allerdings geschaffen werden.

In seinem Schlußwort stellte Dr. Lüttgens fest, daß im allgemeinen eine geringe Aufnahmefähigkeit für Ruhrflüchtlinge in Mitteldeutschland im Verlauf der Aussprache anerkannt worden sei.

Die wichtige Frage der **Wohnungsbeschaffung** behandelte Regierungsbaumeister Knoblauch, Direktor der mitteldeutschen Heimstätten in Magdeburg.

Zahlenmäßige Unterlagen für die zu erwartenden Ruhrflüchtlinge liegen leider nicht vor. Der Wohnungsmarkt wird stark belastet durch die ausgewiesenen Beamten. Jedenfalls müssen Notstandsmaßnahmen getroffen werden. Gerade in unserer Provinz würden sich Neubauten sehr empfehlen.

Die gegenwärtige Lage des Wohnungsmarktes in unserer Provinz läßt in den Industriegebieten eine Aufnahme von Flüchtlingen nicht zu. In den ländlichen Kreisen sind einige Neubauten zu verzeichnen. Es sieht auf diesem Gebiete geradezu trostlos aus. Die jetzt beschlossene Wohnungsbauabgabe reicht kaum dazu aus, die begonnenen Bauten fertig zu stellen. Zur Unterbringung der Ausgewiesenen sind Zwangseinquartierungen, Beschlagnahme von Schulen usw. vorgesehen. Durch Ausbau von Baracken u. ä. sind in unserer Provinz keine Wohnungsmöglichkeiten zu schaffen. Wir müssen fordern Neubauten, und zwar mit Staatsmitteln. Mitteldeutschland muß hierbei ganz besonders berücksichtigt werden. Bei genügender geldlicher Unterstützung läßt sich bis zum Herbst ein großzügiges Neubauprogramm durchführen. Bei einer Rückwanderung der Ruhrflüchtlinge hätten wir dadurch große Werte gewonnen.

Wichtig ist die Frage der Geldbeschaffung. Ein Einfamilienhaus kostet heute 25—30 Millionen Mark. Zur Unterbringung von 3000 Familien würden 37,5 Milliarden Mark benötigt werden.

An den Vortrag schloß sich gleichfalls eine Aussprache, an der sich als erster Stadtrat Dr. May-Halle beteiligte.

Wir werden über den Schluß der Tagung noch berichten.

— **Wie groß der Rückgang bei den Straßenbahnen ist,** zeigt eine Meldung aus Leipzig, nach der die Arbeiterwochenkarten von 35 000 auf 9000 zurückgegangen ist. Es muß dort abermals eingeschränkt werden, und zwar durch Entlassung von 400 Straßenbahnern.

— **Der verhaftete „Kontrollausschuß".** Der freigebildete, beim Magistrat längst abgeblitzte kommunistische Kontrollausschuß geht wieder um. Und zwar auf dem Wochenmarkt und in den Lebensmittelgeschäften, wo er sich, ohne gefragt zu sein, Polizeigewalt anmaßt und sich als wichtiges Stützglied der Marktkontrolle fühlt. Am vergangenen Sonnabend hatte er aber entschieden Pech. Just war man dabei, bei der Butterfirma Krause im Vollgefühl seiner Existenzberechtigung eine Gewichtskontrolle vorzunehmen, als zwei Kriminalbeamte erschienen und den ehrenwerten Ausschuß kurzerhand nach der Dreyhauptstraße führte. Ein sehr korrektes Vorgehen, sonst könnte ja jeder mir nichts dir nichts drauflos beschlagnahmen. Der „Klassenkampf" stellt allerdings mit freudiger Genugtuung fest, die Verhafteten seien jedoch auf dem Polizeipräsidium sofort wieder freigelassen worden, nachdem einer der Beamten sich geäußert hatte, „die Kriminalpolizei begrüße die Mitwirkung des Kontrollausschusses". Seit wann denn?

— **Zum Dr.-Ing. h. c.** wurde der Direktor der Leunawerke, Oberingenieur Guillaume, seitens der Technischen Hochschule in Stuttgart ernannt.

— **Richtpreise für Schreber- und Kleingärten.** Zu der an den Anschlagsäulen veröffentlichten Bekanntmachung des Magistrats über Pachtpreis-Richtlinien für Schreber- und Kleingärten wird bemerkt, daß der festgesetzte Preis von 5 M. pro Quadratmeter einem Preise von 1 Zentner Weizen zu Martini 1922 für 1 Morgen Land entspricht. Die Pacht muß bis zum 15. April d. J. bezahlt sein, andernfalls hat der Pächter zu gewärtigen, daß er statt des Martinipreises den zur Zeit der Zahlung geltenden Weizenpreis zahlen muß. Der Magistrat wird über die festgesetzten Richtpreise für die von ihm verpachteten Schreber- und Kleingärten nicht hinausgehen.

— **Deutscher Unterhaltungsabend.** Der „Bund der Kaufmannsjugend" im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Halle, veranstaltete gestern im „Neumarktschützenhaus" einen Unterhaltungsabend unter Mitwirkung des Seifert-Orchesters. In einer Ansprache ging Herr Irrwan kurz auf die Bedeutung des D. H.-V. ein, den Zweck seiner Gründung und auf die Anfeindungen, deren er immer ausgesetzt gewesen ist. Er hat immer für die Jugend gearbeitet, um so ein starkes, freudiges Volk heranzubilden. Wenn wir auch jetzt noch so unfrei und erniedrigt in der Welt dastehen, der Glaube an die Zukunft soll nicht verloren gehen, eingedenk der Worte Th. Körners: „Deutsches Volk, du konntest fallen, aber sinken konntest du nicht". Den Abend füllten Musikvorträge, Gedichte und Vorträge. Eine Lichtbilderreihe „Die freien und Hansastädte" war sehr interessant, und Meister Sachsens derbkomischer Schwank „Der Roßdieb zu Fünsingen" löste große Heiterkeit aus. Alles in allem ein Abend, der jedem Freude brachte und auf dessen Wiederholung man hofft.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
3 Uhr Lohengrin 8 Uhr Der Barbier von Sevilla	7½ Uhr Macbeth	—	7½ Uhr Die tote Stadt	7½ Uhr Macbeth	7½ Uhr Der politische Kannegießer	7½ Uhr Die Zauberflöte

— **Gelandete Leiche.** Am 20. März wurde an der Saalschloßbrauerei eine männliche Leiche gelandet. Beschreibung: Anscheinend dem Arbeiterstande angehörend. Etwa 65 Jahre alt, 1,60 Meter groß, rötlich-graues Haar, kurz geschnittener Vollbart, an den Händen Gichtknoten. Bekleidung: Schwarze Hose, grau und schwarz kariertes Jackett, Maccohemd, hohe Filzschuhe, Leibriemen, graue Strümpfe und gehäkeltes Vorhemd. Die Leiche hat vermutlich längere Zeit im Wasser gelegen. Sie ist nach der Leichenhalle des Gertraudenfriedhofes gebracht worden. Personen, die über den Toten Auskunft geben können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 117, zu melden.

— **Ueber eine halbe Million für eine Einbürgerungsurkunde.** Nach einem Erlaß der Minister des Innern und der Finanzen ist für eine Einbürgerungsurkunde jetzt neben der Stempelsteuer und dem Zuschlag zu ihr eine Gebühr von 500 000 Mark zu erheben. Die Gesamtkosten für eine derartige Urkunde belaufen sich demnach auf 500 600 Mark. Kostenermäßigung ist bei Bedürftigkeit zulässig.

— **Doppelverdiener.** In der Zeit steigender Arbeitslosigkeit ist es erforderlich, daß für sogenannte Doppelverdiener Ersatz aus den Reihen der Arbeitslosen eingestellt wird. Um Zweifel zu beheben, sei darauf hingewiesen, daß die Verordnung vom 12. Februar 1920 über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern bei der Auswechslung von Doppelverdienern durch Erwerbslose nicht einschlägt, d. h. eine Verkürzung der Arbeitszeit bis auf 24 Stunden vor der Entlassung der Doppelverdiener nicht in Frage kommen kann, da eine Verminderung der Arbeitnehmerzahl durch diese Ersatzeinstellungen nicht eintritt. Es darf erwartet werden, daß die Arbeitgeber sich der Notwendigkeit der Entlassung von Doppelverdienern (in erster Linie verheirateter Frauen, deren Männer Verdienst haben, und Familienmitglieder, die nicht auf Erwerb angewiesen sind) nicht entziehen und durch Ersatzeinstellung von Erwerbslosen dazu beitragen, eine möglichst gerechte Verteilung der Arbeitsgelegenheiten herbeizuführen.

Das Wetter am Donnerstag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Der langgestreckte Hochdruckrücken hat namentlich in seinem südöstlichen Teile an Intensität eingebüßt. Sonst zeigt die Wetterlage noch keine wesentliche Aenderung. In Mitteldeutschland stieg bei östlichen Winden und heiterem Himmel die Temperatur in den gestrigen Nachmittagsstunden stellenweise bis auf 17 Grad, nachts kam es strichweise wieder zu leichterem Frost. Der Witterungscharakter dürfte sich noch nicht ändern.

Voraussichtliche Witterung am 22. März: Zunächst noch keine Witterungsänderung.

— **Nachtdienst der Halleschen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: Wittekind-Apotheke, Reilstraße 58; Ilsen-Apotheke, Mansfelderstraße 66; Bahnhofs-Apotheke, Delitzscherstraße 92a; Rosen-Apotheke, Merseburgerstr. 112.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303212-10/fragment/page=0003

Die nicht eingeladene „H. Z."

„Polizeipräsident und Presse."

Als der Polizeipräsident Runge sein hohes Amt in Halle übernahm, berief er die Presse und begrüßte die Herren, indem er ausdrücklich versicherte, daß er im besten Einvernehmen mit ihnen stehen wollte. Gelegentliche Pressekonferenzen sollten dazu dienen, den Zeitungen Informationen zu geben und sie über dies und jenes allgemeininteressierender Fragen aufzuklären.

Ueberflüssig heute zu sagen, daß Herr Runge eine Enttäuschung geworden ist. Im Amt und in den Pressebesprechungen! Das erste ist hinlänglich nicht nur den Lesern unserer „Halleschen Zeitung" bekannt, das zweite ergab sich schon bei den ersten öffentlichen Feststellungen über Herrn Runges Person. Mit aller Deutlichkeit aber bei der letzten Pressebesprechung. Bekanntlich schrieben wir, daß der Polizeipräsident eine Wohnung im Merseburger (Schloß suche, wozu er von der Regierung (seinem Freund Bergemann?) aufgefordert worden sei. Er selber wolle im Auto täglich hin- und zurückfahren. Als Herr Runge das gelesen, setzte er eine Pressebesprechung an, weil es sich bei ihm zur Gewohnheit herausgebildet hat, persönliche Angelegenheiten, die er mit einer Zeitung hat, vor allen Pressevertretern zu „berichtigen". Auch dieses Mal wollte er die notwendigen Feststellungen treffen und lud sich die ganze Presse von Halle zu Gast — außer der „Halleschen Zeitung". Wir sind ihm über diese Vergeßlichkeit keineswegs böse, ist sie doch der Beweis für mancherlei. Dagegen verstößt diese Art der öffentlichen Behandlung und Berichtigung solcher Dinge so sehr gegen jede Art der Gewohnheit, daß Herrn Runge bei jener Konferenz die Lektion von einem anderen Pressevertreter im Augenblick erteilt wurde. Wir lesen darüber in der „Allgemeinen Zeitung" folgende Ausführungen, denen wir nichts zuzusetzen haben:

„Seitdem der Posten des Polizeipräsidenten von Halle mit der Persönlichkeit des Herrn Runge besetzt worden ist, hat das Auftreten des Herrn, zumal die Art seines Verkehrs in öffentlichen Lokalen und zu vorgerückter Stunde und haben in dieser Richtung wiederholt Vorkommnisse, mit denen ein Beamter an derart exponierter und verantwortungsvoller Stelle nach der Auffassung seriös empfindender Kreise der Stadt jede Berührung vermeiden sollte, in den Spalten der hiesigen und der auswärtigen Tagespresse Anlaß zu mehr oder minder deutlicher Erörterung gegeben. Eine Kritik in dieser Richtung zu üben und zu verlangen, daß Männer vom Range eines Polizeipräsidenten und eines Regierungspräsidenten — der Merseburger Regierungspräsident Bergemann spielt eine namhafte Rolle in gleichem Zusammenhang — auch in ihrem privaten Leben, soweit es sich in öffentlichen Schankstätten und sonst vor den Augen der Oeffentlichkeit abspielt, soviel Haltung bewahren, wie sie der Würde ihres Amtes schulden, ist selbstredend Recht, und ist in weiterem Sinne Pflicht der Presse. Politische Beamte, wie die Herren Runge, Bergemann, Hörsing usw. es sind, werden nicht Anspruch darauf erheben wollen, daß man ihr Wirken und ihr Auftreten mit dem Maßstabe mißt, wie man ihn an die Beamten etwa des alten Preußen zu legen als Selbstverständlichkeit empfand; denn sie stellen als Typus des neuen politischen Beamten nichts anderes dar als Exponenten einer Partei, kraft deren Einfluß im Parlament sie in ihre Stellungen gehoben worden sind. Aber auch als solche entbindet die Herren nichts von der Verpflichtung, ihr öffentlich sichtbares Privatleben auf Innehaltung von Formen einzustellen, mit denen man sich in den Augen der Menschen nichts an der Würde und dem Ansehen vergibt, die man in solchen Stellungen der Autorität des Staates schuldig ist, in dessen Namen man Ehre und Amt hat. Wenn mithin die Zeitungen mehr oder weniger krasse Entgleisungen der Herren Runge, Bergemann usw. zum Gegenstande der Erörterung nehmen, auf Vorkommnisse aufmerksam machen und solche glossieren, mit denen sich Beamte in dieser Stellung etwas vergeben, so tun sie das nur in Wahrung dringender staatlicher Interessen, dessen Ansehen gefährdet ist, sobald das Ansehen seiner prominenten Diener Abtrag erfährt. Abgesehen davon betätigt eine Zeitung nur ihr gutes Recht, wenn sie an derlei Zuständen Kritik übt, ihr gutes Recht auch nur, wenn sie eine politische Satire gegen solche Persönlichkeiten richtet. Sache der beteiligten Persönlichkeiten ist es, zu vermeiden, was Anlaß zu derartigen Ausführungen Grund gibt.

Der Polizeipräsident Runge scheint darin anderer Ansicht zu sein. Herr Runge legt, wie er wiederholt versicherte, Wert darauf, mit der Presse in gutem Einvernehmen zu leben. Er schuf in Halle die Einrichtung von sogenannten „Pressekonferenzen" beim Polizeipräsidium, zu denen die Redaktionen in gewissen Zeitabständen eingeladen wurden. Wenn der Wert dieser Pressekonferenzen im allgemeinen auch mehr ein einseitiger war und das Wesen der Unterhaltung im Polizeipräsidium vor allem darin bestand, daß Herr Runge oder der ihn vertretende Regierungsrat Klagen und Wünsche vortrug, zu denen diese oder jene Ausführungen in den Zeitungen ihm Anlaß gaben, so schien doch bisher kein Grund vorhanden, gegen diese Besprechungen journalistische Bedenken zu hegen. Die letzte dieser Pressekonferenzen nötigt uns jedoch, der Veranstaltung künftig fernzubleiben. Herr Runge eröffnete nämlich die gestrige Besprechung mit der Erklärung, daß er eine hiesige bürgerliche Zeitung von der Teilnahme an den Pressekonferenzen ausgeschlossen habe, weil er sich nicht „mit Leuten an einen Tisch setzen könne", die ihn fortgesetzt in unqualifizierbarer Weise angreife. Es ist bekannt, daß der Fall Runge-Bergemann und damit zusammenhängende Dinge in den Spalten unserer Zeitung mit einer Delikatesse behandelt worden sind, der bei vielen unserer Leser, wie wir heute feststellen dürfen, geradezu eine gewisse Verwunderung hervorgerufen hat. Tatsache ist, daß wir in dieser großen Notzeit nicht ohne Unbehagen die Vorkommnisse beobachtet haben, in deren Brennpunkt die Herren Runge usw. sich bewegten. Wir haben mithin nicht den geringsten Anlaß, uns mit der Maßregelung der besagten Zeitung — es handelt sich um die „Hallesche Zeitung" — irgendwie getroffen zu fühlen. Wir halten es jedoch für eine Pflicht selbstverständlichen Anstandes, Einladungen eines Polizeipräsidenten zu ignorieren, der die Freiheit der Presse soweit mißachtet, daß er Zeitungen glaubt maßregeln zu dürfen, die ihm nicht nach Wunsch redigiert sind. Es ist an der Zeit, Herrn Runge in die Schranken seiner Kompetenzen zurückzuweisen. Wenn er glaubt, daß ihm durch die „Hallesche Zeitung" Unrecht zugefügt worden ist, dann gibt es gesetzliche Handhaben, sich gegen Kränkungen zu schützen. Wenn er jedoch der Meinung ist, die hallische Presse zu einem Kriegsrat gegen ein einzelnes Blatt einladen zu können, dann hat er sich, soweit es die „Allgemeine Zeitung" angeht, getäuscht. „Gazetten sollen nicht genieret werden!" Das Ansehen der Presse steht uns zu hoch, als daß wir es vor der Willkür irgendeiner Instanz gebeugt sehen möchten, und sei es selbst der Polizeipräsident von Halle, gleichviel, ob es uns unmittelbar betrifft oder nicht."

— **Versicherungsgrenze für Angestellte.** Die Verordnung vom 1. Dezember 1922 betr. Versicherungspflicht in der Krankenversicherung sah vor, daß die Angestellten, die die Verdienstgrenze von 720 000 M. Jahreseinkommen überschritten, noch weitere drei Monate versicherungspflichtig bleiben, also frühestens mit dem 1. April aus der Krankenversicherung ausscheiden. Diese Bestimmung ist durch den § 1 der Verordnung vom 9. März ersetzt. Nach dieser Verordnung erfolgt das Ausscheiden aus der Versicherungspflicht frühestens an dem Tage, an dem eine andere Festsetzung der Verdienstgrenze erfolgt. Sämtliche Angestellte also die am 11. Dezember 1922 versicherungspflichtig wurden, bleiben, unbeschadet der Höhe ihres Einkommens, bis zur Neufestsetzung der Versicherungsgrenze krankenversicherungspflichtig.

— **Lösung von Rückfahrkarten!** Von den Reisenden wird häufig darüber geklagt, daß sie bei starkem Andrang an den Fahrkartenschaltern längere Zeit warten müssen und hierdurch Gefahr laufen, ihren Zug nicht mehr zu erreichen. Die Reisenden können diesem Uebelstande — der sich nun einmal nicht ganz vermeiden läßt — selbst steuern, wenn sie von der Lösung von Rückfahrkarten viel mehr als bisher Gebrauch machen. Hierdurch meiden die Reisenden ein zweimaliges Warten am Schalter. Es empfiehlt sich, daß bei allen Reisen im Nahverkehr, bei Reisen in der Umgebung großer Städte sowie im Ausflugsverkehr stets die Rückfahrkarten bei Antritt der Hinreise mitgelöst werden, wenn feststeht, daß die Rückreise innerhalb der 4tägigen Gültigkeitsdauer der Fahrkarten wieder beendet wird.

— **Scheck-Annahme im Reichsbahnverkehr.** Um den aus Handels- und Wirtschaftskreisen wiederholt geäußerten Wünschen auf Erleichterung in der Annahme unbestätigter Schecks an Zahlungs Statt — namentlich bei Fracht- und Nachnahmezahlungen — entgegenzukommen, hat der Reichsverkehrsminister zur weiteren Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sich mit der zunächst versuchsweisen Anwendung des Verfahrens einverstanden erklärt. Selbstverständlich bilden Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit und hinreichend sichere wirtschaftliche Lage der in Frage kommenden Firmen die Voraussetzung für die Zulassung zu dem erleichterten Verfahren, damit die Reichskasse vor Ausfällen gesichert ist.

— **„Herr Stadtschulrat!"** Unter dieser Ueberschrift brachten wir seinerzeit eine Anfrage, ob der Schulrat der Stadt Halle darüber Bescheid wüßte, daß ein Lehrer in der Klosterschule die Schüler in der Freiviertelstunde aufgefordert hatte, nichts für die Ruhrspende zu geben. Wie durch unsere und die Ermittlungen des Herrn Stadtschulrats festgestellt worden ist, war der in Frage kommende sozialistische Lehrer in einen falschen Verdacht geraten. Er hat im Gegenteil behauptet, warm für die Ruhrspende eingetreten zu sein und überall für sie geworben zu haben.

Vereins-Nachrichten

— **Hockey-Club Halle (Saale), e. V.** Die Frühjahrsmitgliederversammlung findet am Dienstag, den 27. März, 8 Uhr abends im kleinen Saale des „Neumarktschützenhauses" (Harz) statt. Die Tagesordnung ist bei der Firma Bruno Freytag, hier, Leipziger Straße 100, ausgehängt. Anträge sind schriftlich an unseren Schriftführer einzureichen. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Hallesches Kunstleben

Klavier-Abend von Woldemar Archangelsky

Auf dem Podium des Saales der „Loge zu den fünf Türmen" drängt ein Ausländer dem anderen nach. Was suchen alle diese Leute bei uns? Anerkennung? Nun, dann müßten sie schwereres geistiges und künstlerisches Gepäck mit sich führen, als sie für gewöhnlich bei sich haben. Der Klavier-Abend von Woldemar Archangelsky war wenigstens ein kleiner Fortschritt im Vergleich zu dem, welchen wir in der vorigen Woche über uns ergehen lassen mußten. Woldemar Archangelsky strebt offenbar nach edlen Zielen. Das verriet schon die Auswahl der Stücke, die er für sein Konzert ausgewählt hatte. Außer bekannten Schöpfungen, wie die Sonate in f-moll von Beethoven und der Sonate in h-moll von Chopin, brachte er ein „Märchen" von Medtner, eine „Sonata-Fantasia" von Scriabine und zwei Preludes von Rachmaninoff. Auch Johann Sebastian Bach wurde eine Verbeugung gemacht. Freilich darauf, daß dieser große Deutsche auch für Klavier geschrieben hat, war Woldemar Archangelsky nicht verfallen. Wie seine Vorgänger spielte er ein Orgelchoralvorspiel in der Bearbeitung von Busoni. Wie fand er sich nun mit diesen Aufgaben, die er sich zu bewältigen vorgenommen hatte, technisch und geistig ab? Zweifellos hat der junge Künstler eine tüchtige Schule durchgemacht. Seine Fingerfertigkeit ist bis zu ziemlich hoher Stufe entwickelt. Daß sie noch nicht völlig zuverlässig ist, war allerdings mehrfach zu beobachten. Namentlich in der Beethoven-Sonate hielten Wollen und Können noch keineswegs gleichen Schritt. Was er im Vortrag erstrebte, war ernster Beachtung wert, aber ebenfalls noch der fleißigen Durcharbeit bedürftig. Woldemar Archangelskys Auffassung hat Schwung und ist in gewisser Beziehung großzügig. Daß sie oft über Einzelheiten hinweggeht, ist ein Mangel, den hoffentlich schon die nächste Zukunft beseitigen wird. Denn, daß der Künstler über eindringenden Verstand und über ansehnliche musikalische Gaben verfügt, war in seinen Darbietungen gut erkennbar. Vielleicht hielt ihn auch die neue Umgebung — Halle war die erste deutsche Stadt, der er einen Besuch widmete — mehr oder weniger ab, sein Bestes zu geben. Den herrlichen Stimmungen der Sonate von Chopin wurde er nur teilweise gerecht. Einwandfreier gelangen ihm die Werke seiner Landsleute.

Prof. Dr. W. Kaiser.

Was unsere Leser sagen

„Abschied"

Sehr geehrte Redaktion! Zwar bin ich nicht persönlich an der Sache beteiligt, um deren Abdruck ich bitten möchte; aber eine gewisse Rücksicht auf Pflichttreue zwingt mich, der Oeffentlichkeit folgendes zu unterbreiten: Man hatte allgemein angenommen, daß die Bestallungsurkunde dem Polizeioffizier die lebenslängliche Anstellung bringen würde. Dem ist leider nicht so. Auf Grund des Polizeibeamtengesetzes vom 16. August 1922 § 12 kann dem Polizei-Offizier vor Ablauf des Rechnungsjahres gekündigt werden, wenn er nach Ansicht seiner Vorgesetzten die für den Polizeiberuf erforderliche Eignung nicht mehr besitzt. Danach scheint der Willkür leider Tor und Tür geöffnet. Wir haben es bereits zur Genüge erfahren, welche Schwierigkeiten gerade den ehemaligen aktiven Offizieren in der Schutzpolizei entgegengebracht werden. Neuerdings gibt uns die Entlassung eines hiesigen Polizei-Hauptmanns Veranlassung, die nationalen Kreise weitgehend zu interessieren. Wie ist es möglich, daß gerade diesem Polizei-Offizier gekündigt wird, der sich in unseren Kreisen großer Beliebtheit erfreut. Wie ich von zuständiger Stelle erfuhr, gehört dieser Polizei-Hauptmann bereits 2½ Jahre der Schutzpolizei an, ohne jemals bestraft worden zu sein. Derselbe hat sein unerschrockenes, tapferes Verhalten in den Unruhetagen des März 1921 hinlänglich bewiesen. Sein tadelloses außerdienstliches Verhalten dürfte von seinen Herrn Vorgesetzten kaum zu beurteilen sein, deren Benehmen in Dielen usw. schon oft Grund zur Klage gegeben hat. Weshalb, so frage ich, finden genannte Offiziere beim Kommandeur der Schutzpolizei überhaupt keine Unterstützung? Ich meine, unsere verdienten Offiziere hätten es wahrlich verdient, beim Kommando der hiesigen Schutzpolizei mehr Entgegenkommen zu finden, als es bisher leider der Fall war. ×

Ruhr und Rhein
können zur Schicksalswende Deutschlands werden
Denkt daran und gebt zum
Deutschen Volksopfer

— **Für die Front an der Ruhr und Saar und Rhein** spendeten bei der Geschäftsstelle der „Halleschen Zeitung": U. IIa der Städt. Oberrealschule 5350 M., Vier-Paul-Stammtisch im Zoo 8250 M., Lippertsche Buchhandlung (Max Niemeyer) aus dem **Verkauf des Gedichtes „Die Franzosen stehen am Rhein"** von **E. Geißler 20 000 M., Ungenannt 80 000 M., Ungenannt 10 000 Mark, Belegschaft der Grube „Auguste" bei Morl der Firma J. G. Boltze (Salzmünde) 9300 M.,** Arbeiter und Angestellte der Firma Pottel u. Broskowski 105 625 M., Erlös für altes Eisen 3680 M., Pabo, Halle 3000 M., St. Ulrich I Kindergottesdienst 2488 M., P. T. 2000 M., Sammlung Kat.-Amt II 12 000 M. **Zusammen: 206 843 M.**

Ein Brief aus Essen

Von einem unserer Leser wird uns aus einem Brief eines Essener Verwandten ein Stimmungsbild aus dem besetzten Gebiet zur Verfügung gestellt, das so recht den Beweis liefert, mit welcher Ruhe man sich dort mit den Verhältnissen abfindet und noch gute Laune an uns hier draußen abzugeben vermag. Der Brief lautet:

„Liebe Verwandten! Jeder denkt, sie sind per —, aber nein noch leben sie! Ich muß Euch mal eben ein paar Wörtchen schreiben, sonst denkt Ihr vielleicht noch, die Franzosen hätten uns aufgefressen. Hunger und Aerger hat die Gesellschaft ja, denn kein Mensch verkauft ihnen das Geringste. Wenn sie was haben wollen, gehen sie hinter die Theken und holen sich was, dabei hat es aber schon häufig tüchtige Keile gegeben. Im Kruppschen Fleischkonsum sind die Frauen mit Körben und Schirmen drauf losgegangen. Die Franzosen konnten nicht schnell genug hinauskommen. Kein Hotel gibt ihnen etwas zu essen. Die Folge davon ist, daß fast alle Lokalitäten geschlossen sind. Im „Kaiserhof" und in anderen Hotels, wo sie sich einquartiert haben, haben sie fast 8 Tage ohne Licht gesessen und trotz aller Versprechungen wird es ihnen von niemand gemacht. Sie haben es schließlich selbst herstellen müssen. Die Banken wechseln ihnen kein Geld. Es macht ihnen keiner die geringste Handreichung. Die Zeitungen werden alle nacheinander verboten. Wir wissen gar nicht, was passiert. Mit Panzerautos fahren sie durch die Straßen, und immer noch mehr Soldaten rücken ein. Es tut ihnen niemand etwas. Kein Mensch kümmert sich um sie. Sie requirieren alle Privatautos und es regnet Verhaftungen. Wer sich weigert, ihnen etwas zu verkaufen, wird verhaftet und sein Geschäft wird geschlossen, aber deshalb kriegen sie doch nichts, lieber lassen sie sich verhaften. Wer ihnen etwas gibt, dem werden die Fenster eingeschlagen. Ich bin nur neugierig, wie lange sie noch hier bleiben wollen. Bezahlen tun wir ihnen keinen Pfennig und halten es noch lange aus. Die Lebensmittel sind ja zwar entsetzlich teuer, sollen aber wieder etwas heruntergehen. Die Kohlen kosten 2 Zentner 24 000 M., dabei sind meine bald alle. Das ist schlimm. Hoffentlich wird es bald wieder wärmer, denn seit über 8 Tagen hatten wir auch noch Schnee und große Kälte. Hoffentlich haben wir die Franzosen bald wieder hinausgeekelt. Wo man sie allein kriegt, gibt's mächtige Hiebe. Sie gehen nur zu zweien aus. Telephon und Lichtleitung werden den Herren aller Nasenlang durchschnitten. Mit 6 Panzerautos und gezückten Bajonetten rückten sie morgens beim rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk vor, wo der Direktor Bußmann im Beisein sämtlicher Arbeiter und Angestellten des rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerkes dem General auf dem Werksplatz erklärte, kein Arbeiter würde, selbst auf seine Aufforderung hin, die Leitung reparieren, was alle mit einem entschiedenen „Nein" beantworteten. Einem deutschsprechenden Ingenieur der Franzosen schnitt man mit Pfeifen und Pfuirufen das Wort ab, dann sang man „Deutschland, Deutschland über alles". Alle Leute, allmählich 1000 auf der Straße sangen entblößten Hauptes das Lied mit und ließen das Vaterland hochleben. Direktor Bußmann wurde dann unter brausendem Hochrufen verhaftet. Gefängnis hat er nicht bekommen, aber 5 Millionen Geldstrafe. 500 Millionen soll Essen für zwei französische Offiziere, die durch einen Polizeibeamten erschossen wurden, bezahlen, doch freiwillig gibt hier kein Mensch Geld heraus. Das müssen sie sich selbst zusammenstehlen. In Gelsenkirchen, wo die Stadt für zwei erschossene Offiziere 100 Millionen zahlen sollte, haben sie mit Gewalt ca. 80 Millionen außer Kurs gesetztes Notgeld beschlagnahmt. Auch sind die Leute schon ihrer Uhren beraubt worden, weil sie kein Geld bekommen und kein Mensch ihnen das Geringste verkauft. Sie sind schon die Besetzung längst leid und lassen ihren Aerger am einzelnen Bürger aus. Um Kohlen zu bekommen, müssen einzelne Abteilungen den Kohlenwagen in der Straße auflauern wie die Stegräuber. Oft kommt es vor, daß der Fuhrmann den ganzen Karren zum Gaudium des Publikums mitten auf der Straße umkippt (die Kohlenwagen im Ruhrgebiet sind die bekannten hohen zweirädrigen Kippkarren. Die Red.). So erlebte ich heute, daß sie sich mit einer Handkarre von solchen Kohlen welche stahlen und mit einem Kehrblech aufluden. Man kommt sich vor wie im dreißigjährigen Kriege. Viel Geld und meine Uhr trage ich nicht bei mir. Es ist heute zu gefährlich. Hier wird an allen Ecken, trotzdem es verboten ist, von Jung und Alt gesungen „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen". Ihr könnt Euch keinen Begriff machen, wie sich das Leben jetzt hier abspielt."

Uns möchte es gutdünken, den einen oder anderen Miesmacher aus Mitteldeutschland, die sich schon wieder am Werke befinden, in das dortige Gebiet zu „versetzen", damit seinen Gefühlen mit der dortigen Stimmung oder mit gelegentlich einigen Kolbenstößen etwas aufgeholfen wird.

Aus aller Welt

Ein Museumsdieb gefaßt

Nach einer Meldung des „Zwölf-Uhr-Blattes" ist es infolge der vor einigen Tagen erfolgten Verhaftung des Kaufmanns Hell aus Hannover gelungen, einen der gefährlichsten Museumsdiebe zu ermitteln. Hell hat seit Jahren die Museen der größeren und mittleren Städte heimgesucht und soll u. a. auch die Diebstähle im Goethe-Nationalmuseum in Weimar, wo eine goldene Tabaksdose Goethes, seine goldene Spindeluhr sowie die goldenen Trauringe Goethes und seiner Frau gestohlen worden waren, begangen haben.

Nelly, die falsche Studentin. Trübe Erfahrungen machte ein schlesischer Gutsbesitzer, der einer angeblichen Studentin aus Berlin Gutes antun wollte. Der Gutsbesitzer lernte auf der Heimfahrt von Berlin im Zuge ein junges Mädchen kennen, das sich ihm als cand. med. Nelly Falkenstein vorstellte. Die Studentin erzählte, jetzt habe sie Urlaub, den sie auf dem Lande zubringen möchte. Die treuherzige junge Dame, der es nicht glänzend zu gehen schien, gefiel dem Besitzer, so daß er sie einlud, doch den Urlaub in seiner Familie zu verleben. Er nahm sie dann auch gleich mit. Nelly aber kundschaftete bald alle Verhältnisse der Familie gründlich aus, insbesondere sämtliche Verbindungen, die sie in der Stadt unterhielt. Als sie soweit war, machte sie einen Ausflug nach der Stadt, kaufe auf Rechnung des Gutsbesitzers ein, holte bei der Schneiderin Stoff für ein Kostüm, das die Hausfrau dort liegen hatte, angeblich in deren Auftrag, hob endlich im Namen des Besitzers von der Bank auch noch Geld ab und verschwand mit allem auf Nimmerwiedersehen. Der Gutsbesitzer kam daraufhin nach Berlin, erkundigte sich in der Charité vergeblich nach der Kandidatin der Medizin.

Wieder herbeigeschafft. Die Menzelstudie, über deren Diebstahl aus der Akademie der Künste wir berichteten, ist wieder da. Sie wurde von der Kriminalpolizei bei einem Privatmann beschlagnahmt. Dieser hatte sie auf einer Kunstauktion in der Friedrichstraße von einem unbekannten Manne erworben, der wahrscheinlich auch der Dieb ist. Es handelt sich vermutlich um einen gewerbsmäßigen Museumsdieb.

Gute Laune in schlimmer Zeit. Daß den echten Rheinländern trotz allen französischen Unterdrückungen und Schikanen der Humor noch immer nicht abhanden gekommen ist, beweist die außerordentliche Tagung der Mainzer Stadtverordneten am Samstag nachmittag im Restaurant des Stadtparkes. Die Versammlung befaßte sich ohne Diskussion — mit der Probe des 1922ers.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303212-10/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

„Apolda wird zu einem Dorfe herabsinken . . ."

Apolda, 21. März.

In der Sitzung des Stadtrates berichtete Oberbürgermeister Stegmann, daß er soeben an einer vom Ministerium des Innern einberufenen Versammlung teilgenommen habe, in der es sich um die Zusammenlegung einer Reihe von Verwaltungsbehörden gehandelt habe, die geeignet seien, den Organismus ganzer Kreise zu zerstören. Durch diese Maßnahmen werde die Stadt Apolda ganz besonders betroffen. Aufgehoben werde in Apolda das Versicherungsamt, das Amt des Kreisarztes, des Bezirksarztes, die Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte, der Arbeitsnachweis, ja man trage sich sogar mit dem Plane, das Amtsgericht Apolda zu verkleinern und eine Kammer für Handelssachen sowie ein großes Schöffengericht in Weimar zu schaffen, statt, wie anfangs geplant, in Apolda. Die ersten vier der genannten Verluste seien eine Folge der Aufhebung der Bezirksdirektion. Vom Wirtschaftsministerium werde behauptet, daß mit dieser Regelung die ganze Bevölkerung einverstanden sei, nur nicht der Bürgermeister von Apolda. Der von ihm gegen die Maßnahmen erhobene Protest sei vom Wirtschaftsministerium unbeachtet gelassen worden. Es werde eine Zeit kommen, wo man der von ihm vertretenen Auffassung recht geben würde, wonach mit der Verlegung der Kreisbehörde von Apolda die Stadt zu einem Dorfe herabsinken würde. In der sich anschließenden Debatte nannte ein Stadtverordneter das Vorgehen der Regierung den allerschlimmsten „Schildbürgerstreich"; die bürgerlichen Redner beantragten einen scharfen Protest an die Regierung, während ein Vertreter der Linken betonte, sich diesem nicht anschließen zu können, da er die Gründe der Regierung für die Maßnahmen nicht kenne.

Dölau, 21. März. (Die Dölauer Liedertafel) veranstaltete am vergangenen Sonnabend ihr „Frühlings-Konzert", das von neuem Zeugnis ablegte von im großen und ganzen fleißiger Arbeit unter zielbewußter Leitung. Um aus der reichhaltigen Vortragsfolge nur einiges herauszugreifen, so wurde die anspruchsvolle „Romanze" für Chor und Orchester von Lassel schwungvoll herausgebracht. Das Duett des Bombardon und Gontran aus dem „Goldenen Kreuz" gelang den Herren Kramer und Suhle, die im Kostüm auftraten, ganz ausgezeichnet. Die „Uraufführung" des Abends „Prairieblumen", als Frühlingswalzer für Männerchor und Orchester (nebst Text-Dichtung) vom Dirigenten Lehrer Bloßfeld bearbeitet, hätte eine willigere Gefolgschaft der Sänger verdient, auch ließen die Streichinstrumente an Reinheit zu wünschen übrig. Einem offenbaren Mangel der Vortragsfolge, die keinen a-capella-Gesang aufwies, wurde am Schluß des Konzertes durch die (gesanglich am besten gelungene) „Rheinfahrt" abgeholfen und somit der interessante Abend wirkungsvoll beschlossen.

g. **Aus dem Saalkreise, 21. März.** (Die Frühjahrsbestellung) hat mit der Aufnahme von Ackerarbeiten auf leichteren Bodenverhältnissen in den letzten Tagen der vergangenen Woche ihren eigentlichen Anfang genommen. Die Geschirre waren verschiedentlich mit dem Pflügen der Aecker beschäftigt und Düngerstreumaschinen waren im Betriebe, um die chemischen Produkte den Flächen zuzuführen. Die wärmenden Strahlen unseres sich wieder einmal zeigenden Zentralgestirnes und die scharfen Luftströmungen haben stark trocknend gewirkt, so daß mit den weiteren vorbereitenden Arbeiten, besonders Schleppen der Felder und dann mit der ersten Aussaat von Erbsen und Sommerweizen begonnen werden soll. Nur gutes Wetter, dann werden auch diese Arbeiten schnell gefördert werden.

Döllnitz (Saalkreis), 21. März. (Kriegervereinsabend.) Der im Herbst vorigen Jahres unter dem Vorsitz von Herrn v. Streit gegründete hiesige Kriegerverein hielt am Sonntag seinen ersten Soldatenabend ab. In einer markigen, ganz von vaterländischen Gefühlen durchwehten Ansprache des ersten Vorsitzenden hob dieser besonders die Verdienste der alte Armee hervor. Seine Rede klang in der Aufforderung aus, treue Kameradschaftlichkeit und echt deutsche Gesinnung im Verein zu pflegen. Hierauf wechselten gesangliche und deklamatorische Vorträge ernsten und heiteren Inhaltes. Der stürmische Beifall, der jeder Nummer des reichhaltigen Programms von einer zahlreichen Zuhörerschaft gespendet wurde, bewies, daß der Kriegerverein mit der Veranstaltung eines derartigen Abends das Richtige getroffen hatte, um alle Stände zu vereinen in der Liebe zum deutschen Vaterlande. Besonderer Dank gebührt Herrn Inspektor Bodenburg, der an dem Zustandekommen dieses harmonisch verlaufenen deutschen Festes hervorragenden Anteil hatte. Wir hoffen, daß der Kriegerverein Döllnitz recht bald wieder seine Mitglieder und Freunde zu einer solchen Feier zusammenruft, damit jeder in diesen Tagen der schweren Not erkennt, daß nur Kameradschaftlichkeit und glühende Vaterlandsliebe unser Volk wieder zu besseren Zeiten führen können.

g. **Aus dem Elstertale, 21. März.** (Die Wintersaaten) berechtigen in diesem Jahre zu guten Hoffnungen. Durchweg sind Raps sowohl wie die Kleearten, Weizen und Roggen, befriedigend aus dem Winter gekommen und es zeigen früh wie spät bestellte Flächen einen frischen, lebhaften Stand. Die Frosteinwirkungen ohne genügende Schneedecke, von denen man nachteilige Folgen befürchtete, sind erfeulicherweise schadlos geblieben und die sogenannten „Schlawerfröste", abwechselndes Tauen und Frieren, wodurch leicht die Saugwürzelchen abreißen und die Pfanzen verkümmern, haben die Felder verschont. Der Saatenstand kann daher als ein befriedigender bezeichnet werden.

g. **Burgliebenau, 21. März.** (Die Holzdiebstähle) in den hiesigen Forsten und zwar sowohl von bereits aufgearbeiteten Hölzern als auch von anderen Beständen treten wegen der Teuerung des Feuerungsmaterials jetzt stark in die Erscheinung, indem selbst bei einer kürzlich vorgenommenen Hausdurchsuchung wegen anderer Diebereien, gestohlenes Holz aufgefunden wurde. Die Aufsichtsbeamten sind nicht ausreichend für eine ordnungsmäßige Ueberwachung der ihnen überwiesenen Schutzbezirke, so daß zur Verhütung weiterer Diebstähle sich ein verstärkter Forstschutz notwendig erweist.

g. **Döllnitz, 21. März.** (Verhaftet. — Ruhrspende.) Verhaftet wurde hier auf Ansuchen der Staatsanwaltschaft in Naumburg a. S. ein Fremder, welcher verschiedener Straftaten dringend verdächtig ist und deshalb steckbrieflich verfolgt wurde. Der Häftling wurde dem zuständigen Gericht zugeführt. — Der Geselligkeitsverein hier veranstaltete im Gasthofe zum Goldenen Hirsch einen Unterhaltungsabend, verbunden mit musikalischen Darbietungen, der sehr anregend verlief. Der Erlös war, wie der Vorsitzende Herr Obermüller Probst in seiner kernigen Ansprache hervorhob, für die Ruhrspende bestimmt, und brachte den namhaften Betrag von 36 680 Mark, der einer Halleschen Sammelstelle überwiesen wurde.

g. **Wesenitz, 21. März.** (Gutsübernahme.) Das ca. 38 Morgen umfassende Gut der Schumannschen Erben hier, das 1922 wegen Erbauseinandersetzung im Einzelnen verkauft wurde, der Verkauf aber auf Grund gesetzlicher Bestimmungen rückgängig gemacht worden ist, ist einem Herrn Wegener, welcher, von Polen vertrieben, seinen dortigen Besitz verlassen mußte, zur Bewirtschaftung übergeben worden. Die hiesigen Landwirte und in der Umgebung haben dem neuen Besitzer, welcher ohne genügende Spannkräfte und Wirtschaftsinventar ist, zunächst durch Pflügen seiner Aecker die erste Unterstützung zu teil werden lassen und beabsichtigen, denselben auch weitere Hilfe zu gewähren und fortzuhelfen.

Klosterrode, 21. März. (Frau Kgl. Kommerzienrat Dr. Marie Müller †.) Im Alter von 87 Jahren starb nach einem reichgesegneten Leben Frau Kgl. Kommerzienrat Dr. Marie Müller geb. Schröder, Inhaberin mehrerer Orden, auf ihrer Besitzung Neu-Glück.

Eilenburg, 20. März. (Mietsregelung.) Zwischen den beiden örtlichen Organisationen der Vermieter und der Mieter haben Verhandlungen über die Mietezahlung stattgefunden. Man ist übereingekommen, das Umlageverfahren ab 1. Januar 1923 fallen zu lassen. An der Hand behördlicher Unterlagen einigten sich die Organisationsvertreter auf folgende Hundertsätze zur Grundmiete (Friedensmiete abzüglich 20 Prozent): Zinsendienst 60 Prozent, Verwaltungskosten 200 Prozent, Betriebskosten 3040 Prozent — für Eilenburg-Ost wegen Ausfalls des Wassergeldes 1350 Prozent weniger —, laufende Reparaturen 2000 Prozent. Die etwa für die Zeit ab 1. Januar 1923 gezahlten Umlagebeträge, die Kosten für die etwa von den Mietern übernommene Treppenbeleuchtung usw. sind bei der Mietzahlung vom 1. April von der Miete abzusetzen. Zur kostenlosen Schlichtung von Streitfällen haben die Organisationen einen Einigungsausschuß in Aussicht genommen.

Schauen, 21. März. (Tod auf den Eisenbahnschienen.) Sonntag früh wurde auf dem Bahngleis zwischen Wasserleben und Schauen eine männliche Leiche gefunden. Der vom Körper getrennte Kopf lag zwischen den Schienen, der Rumpf außerhalb. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der etwa im Alter von 25 bis 30 Jahren stehende Mann, dessen Person hier gänzlich unbekannt ist, freiwillig den Tod auf den Schienen gesucht hat.

Oschersleben, 21. März. (Verzinsliche Gasanleihe.) Entgegen den Beschlüssen der städtischen Körperschaften in Halberstadt, die sich auch einen Vorschuß für die Betriebskosten der städtischen Werke gesichert haben durch einen 15 v. H. betragenden Aufschlag auf die jeweiligen Rechnungen, hat die Stadt Oschersleben beschlossen, eine verzinsliche „Gasanleihe" aufzunehmen. Die vereinigten städtischen Betriebe fordern jetzt zu freiwilligen Zeichnungen zwecks Steigerung des Betriebskapitals des städtischen Gaswerks auf. Als Mindestsumme ist der zweifache Betrag der Januar-Gasrechnung auf volle Hunderte abgerundet, festgelegt worden. Das Kapital wird vom Tage der Einzahlung ab mit 10 v. H. verzinst werden.

Naumburg, 21. März. (Gefallenen-Ehrung.) Am 1. Juli d. J. soll in Naumburg das Ehrendenkmal für die im Weltkriege Gefallenen des Magdeburgischen Jäger-Bataillons Nr. 4 und seiner Feldzugsformationen feierlich eingeweiht werden, wozu schon jetzt alle ehemaligen Angehörigen des Bataillons eingeladen werden.

Osterburg, 21. März. (Auf dem Wochenmarkte) waren 287 Schweine, darunter 277 Ferkel, angetrieben, die 4 bis 6 Wochen alt 40—55 000 M., 6—8 Wochen alt 55—70 000 M., 8—10 Wochen alt 70—85 000 M., 10—12 Wochen alt 85 000 bis 100 000 M., und zehn Pölke, die 130—160 000 M. kosteten. Der Handel war flau.

Reinsdorf, 21. März. (Tödlicher Unfall.) Am Freitag vormittag hat sich in der hiesigen Windmühle ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der Mühlenbesitzer Karl Schumann wurde gegen 12 Uhr mittags von einer Kundin, die ihn in der Mühle aufsuchte, in bewußtlosem Zustand und schwer verletzt aufgefunden. Die benachrichtigten Familienangehörigen stellten fest, daß der Verunglückte bereits tot war. Die schweren Verletzungen am Kopf und Stoffreste an einem Kammrad deuten darauf hin, daß der Verstorbene von einem Getriebe erfaßt worden ist und herumgeschleudert wurde, so daß sein Tod alsbald eintrat.

Hecklingen, 21. März. (Ein Dieb elektrisch getötet.) Eine Diebesfahrt, die Arbeiter aus Hecklingen unternahmen, hatte für einen der Beteiligten den Tod zur Folge. Der Mann, der sich mit einem Gurte an den Mast der Starkstromleitung angebunden hatte, versuchte mit einer Zange, deren Handgriffe mit Gummi isoliert waren, Draht abzuschneiden. Dabei kam er aus Versehen mit dem Arme an den Draht und wurde sofort getötet. Die Kumpanen ergriffen die Flucht. Feldarbeiter fanden den Toten am anderen Tag am Leitungsmast hängend.

Waltershausen, 21. März. (Gattenmord.) Am Donnerstag abend nach 11 Uhr wurde der Arbeiter F. Schröder hier erschossen in seiner Wohnung aufgefunden. Man nahm zunächst Selbstmord an, doch förderte die Untersuchung so viel Belastendes gegen die Frau des Toten zu Tage, daß diese sich am Sonnabend zu dem Geständnis bequemte, ihren auf dem Sofa schlafenden Mann erschossen zu haben. Die Mörderin wurde noch am Abend im Automobil nach Gotha in Haft gebracht, während ihr hiesiger Liebhaber, der als Mitwisser oder gar als Anstifter in Frage kommt, im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis festgesetzt wurde.

Leipzig, 21. März. (Leipzigs ältester Baum.) Vor wenigen Tagen ist Leipzigs ältester Baum, die große Eiche im Burgauer Revier am Bahnhof L.-Leutzsch vor Altersschwäche umgestürzt. Der alte Baum, ein Riese von 38 Metern Höhe, dessen Alter mindestens 700, nach Angaben einiger Chronisten sogar 1000 Jahre beträgt, war vollkommen von der Rotfäule ergriffen und sein Fall wurde schon seit mehreren Jahren erwartet.

Forst, 21. März. (Den Tod auf der Landstraße) fand der Händler Pötsch aus Forst. Er hatte gestern in Klein-Hennersdorf Eier usw. aufgekauft und hatte noch geäußert, daß er vor Dunkelwerden nach Hause müsse, weil er an Anfällen leide. Wenige hundert Meter vor dem Dorfe brach er an der Straße zusammen und verschied.

Turnen, Spiel und Sport

Zehn Renntage in Halle

203 Galopprenntage für Preußen bewilligt.

Die auf der Delegiertenversammlung der deutschen Rennvereine beantragten Renntage für Preußen sind seitens des Landwirtschaftsministers nicht alle genehmigt worden. Hoppegarten und Karlshorst wurde ⅕ der beantragten Renntage gestrichen, Strausberg und Magdeburg je zwei, Grunewald, Hannover und Breslau je ein Renntag. Lediglich den Vereinen in Frankfurt a. M., Halle und dem Kartell Westdeutscher Rennvereine sind die volle Zahl der beantragten Tage bewilligt worden. Die Vereine in Königsberg, Bielefeld-Brackwede, Gronau, Kolberg, Münster, Riesenburg, Tilsit und Waltrop, die auch Halbblutrennen in ihr Programm aufnehmen, haben bei der Festsetzung ihrer Jahresprogramme bei den zuständigen Kommissionen für Halbblutrennen Berücksichtigung gefunden. Im einzelnen sind Hoppegarten, Grunewald und Karlshorst je 24, Strausberg 18, Breslau und Hannover je 11, Halle a. S. einschl. Dessau und Frankfurt a. M. je 10, Magdeburg 9 und dem westdeutschen Kartell zusammen 62 Renntage genehmigt worden, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Pferde des staatlichen Rennstalles Altefeld von keinem dieser Vereine von einzelnen Rennen ausgeschlossen werden dürfen.

Der hallische Hockey-Sonntag

Wieder standen sich H. C. H. 1. und Halle 96 1. im Kampfe gegenüber, den Halle 96 sicher mit 4:2 (3:0) für sich entscheiden konnte. Daran anschließend traten sich die 2. Mannschaften derselben Vereine gegenüber, hier blieb H. C. H. verdienter Sieger mit 4:2 (0:1). H. C. H. 3. mußte sich von der Jugendelf Halle 96 eine 4:1-Niederlage gefallen lassen. Merseburg 99 Jugend — z. T. recht verstärkt durch verschiedene schon „ältere Herren" — stand der Jugendelf vom H. C. H. gegenüber und konnte das Spiel mit 5:0 für sich gewinnen. S. V. 98 komb. stellte sich Nelson 3. und gibt mit seiner aus der 1. bis 3. Mannschaft zusammengesetzten Elf einen recht starken Gegner ab, dem aber Nelson im offenen Kampfe begegnen kann. Schlußstand 1:0 für 98.

Nelson 2. Elf trat A. K. W. Mücheln 1. im Zwischenrundenspiel gegenüber, das Mücheln mit 2:1 (0:0) gewinnen konnte und sich damit für die Endrunde qualifizierte.

Der Damen-S. C. 21 und Halle 96 Damen lieferten sich einen schnellen, offenen Kampf, der torlos verlief.

Volkswirtschaft

(Siehe auch Hauptblatt dritte Seite.)

Amerika und Europa

Der Krieg ist für ganz Europa zugunsten von Amerika verloren worden. Während vor dem Kriege Europa der Gläubigerstaat der gesamten Welt war, ist jetzt an seine Stelle Nordamerika gekommen, während Europa in seiner Gesamtheit zum Schuldnerstaat geworden ist. Auch der Rückgang der europäischen Verbrauchs- und Erzeugungsziffern zeigt, wie sehr die wirtschaftliche Kraft Europas sich vermindert hat.

Die Weltproduktion an Kohle stellte sich im Jahre 1913 auf 1342,3 Millionen, im Jahre 1920 auf 1300 Millionen Tonnen. Trotz eines Rückganges um mehr als 42 Millionen Tonnen war jedoch in Amerika eine Erhöhung der Produktion von 533,2 Millionen Tonnen auf 603 Millionen Tonnen zu verzeichnen, wogegen in Europa von 1913 zu 1920 eine Verminderung der Kohlenproduktion von 730 Millionen Tonnen auf 597,5 Mill. Tonnen eingetreten war. Daß die Verringerung der Kohlenproduktion ausschließlich auf Kosten Europas eingetreten ist, ergibt sich auch daraus, daß im gleichen Zeitraum die Förderung gestiegen war von 55,8 auf 75,8 Millionen Tonnen in Asien, und von 8,3 auf 11,8 Millionen Tonnen in Afrika. Der Anteil der amerikanischen Kohlenproduktion machte im Jahre 1913 39,6 v. H. und im Jahre 1920 46,2 v. H. der Weltproduktion aus, dagegen war der europäische Produktionsanteil zurückgegangen von 54,3 v. H. im Jahre 1913 auf 45,9 v. H. im Jahre 1920. Womöglich noch ungünstiger liegen die Verhältnisse bei Eisen und Metall. Die Welterzeugung an Roheisen ist zurückgegangen von 76,7 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 35,9 Millionen Tonnen im Jahre 1921, während sie aber in den Vereinigten Staaten sich nur von 30,6 auf 16,7 Millionen Tonnen, das heißt um 42,5 Prozent verminderte, war sie in den eisenerzeugenden Ländern Europas um 24,1 Millionen Tonnen (von 39 Millionen Tonnen auf 15,1 Millionen Tonnen), d. h. um 61,3 Prozent geringer. An der Weltproduktion des Jahres 1913 waren die europäischen Länder mit rund 50 Prozent beteiligt, an der des Jahres 1921 aber nur mit 42 Prozent. Die Kupfererzeugung ist gefallen auf 960 000 Tonnen im Jahre 1920. In derselben Zeit ist aber der Anteil der Vereinigten Staaten von 58 Proz. auf 65 Proz. gestiegen, der europäische Anteil machte 1920 noch 7 Prozent der Weltproduktion aus. Während im Jahre 1913 Europa 60 Prozent der Weltkupfererzeugung verbrauchte und die Vereinigten Staaten nur 33 Prozent, hatte im Jahre 1920 Europa nur noch einen Verbrauch von 34 Prozent, die Vereinigten Staaten dagegen einen solchen von 48 Prozent. An Blei erzeugte Europa 1913 mit 548 000 Tonnen 47 Prozent der Weltproduktion, die Vereinigten Staaten dagegen nur 33 Proz.; im Jahre 1920 dagegen war der Anteil der Vereinigten Staaten auf 48 Prozent gestiegen, derjenige Europas aber auf 30 Proz. gefallen. Im Verbrauch hatte sich für Nordamerika eine Steigerung von 33 Proz. auf 49 Proz. ergeben, für Europa dagegen eine Verminderung von 61 Proz. auf 42 Proz. An der Zinkproduktion hatte Europa im Jahre 1913 mit 661 000 Tonnen einen Anteil von 69 Prozent der Welterzeugung; derjenige der Vereinigten Staaten betrug nur 294 000 Tonnen oder 39 Proz. 1920 dagegen belief sich der amerikanische Anteil auf 62 Proz., der europäische aber nur noch auf 33 Prozent.

Schon aus diesen wenigen Zahlen ergibt sich, wie sehr Europa den Vereinigten Staaten gegenüber ins Hintertreffen geraten ist. Je länger die politische und wirtschaftliche Beunruhigung anhält, desto stärker wird das Uebergewicht Nordamerikas gegenüber Gesamteuropa in Erscheinung treten.

Marktberichte

Vom Leipziger Rauchwarenmarkt.

Wie schon in unserem letzten Bericht bemerkt, weist das Rauchwarengeschäft zurzeit ruhigen Geschäftsgang auf. In den ersten Monaten dieses Jahres sind seitens Amerikas große Quanten Wildwaren, wie Füchse, Iltisse und Maulwürfe, zu lohnenden Preisen aus dem Markt genommen worden. Auch sonst sind in dieser Zeit nennenswerte Transaktionen zustande gekommen. So hat auch England größere Posten zubereiteter Nutria, Schiras und Persianer in Leipzig erstanden. Italien und Frankreich waren Käufer für gefärbte Murmel, Persianer und Feh. Von den letzten sind auch nennenswerte Quantitäten in roher Ware seitens Amerikas gekauft worden. Das Kaningeschäft war fast ohne Unterbrechung belebt. Für alle Farben bestand rege Nachfrage, besonders aber für die neuere Zurichtung „Fehimitation", wofür namentlich England Interesse zeigte. Die Neutralstaaten, wie Holland und die nordischen Länder haben ebenfalls in das Geschäft eingegriffen, wenn auch in weniger großem Umfang. Das Inlandgeschäft lag bisher ziemlich ruhig, dürfte sich aber voraussichtlich zur kommenden Ostermesse lebhafter gestalten. Die frische Londoner Auktionsware hat sich zum Teil ganz gut verkauft, größtenteils an Händler, die nicht direkt in London kaufen konnten. Aber auch die Konfektion hat einen Teil dieser Ware erstanden. Ein gut gangbarer Artikel waren in letzter Zeit Katzen, die zu verhältnismäßig hohen Preisen, namentlich in Deutschland und Oesterreich, Absatz gefunden haben. Die von verschiedenen Gesellschaften veranstalteten Wildwarenauktionen haben zur Geschäftsbelebung in diesen Artikeln zum großen Teil beigetragen. Die Zurichtereien und Färbereien sind noch gut beschäftigt, allerdings sind die von diesen geforderten Preise sehr hoch, und es wäre angebracht, wenn auch hier allmählich abgebaut würde, weil sonst die deutsche Pelzwarenindustrie gegenüber dem Ausland nicht mehr leistungsfähig ist.

Oele und Fette.

Hamburg, 20. März. Oel ruhig. Leinöl 51 holl. Gulden Rüböl 3200 M., Palmkernöl 45 Pfd. Sterl., Kokosöl 57 holl Guld. Schmalz fest. Amerik. 31¾ Doll., Tiercesmarken 32¾—33 Doll Dritteltonnen 33½ Doll.

Textilien.

Bremen, 20. März. Baumwolle. 6 Uhr nachmittags: 15 904 nom. (Vortag: 15 976).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303212-10/fragment/page=0005

Vermögens-Rechnung am 31. Dezember 1922.

Aktiva.

Grundstücke			1 860 000	—
Gebäude	834 000	—		
Abschreibung	42 000	—	792 000	—
Maschin. u. Werkzeuge	282 000	—		
Abschreibung	28 000	—	254 000	—
Modelle			1	—
Geschirre			1	—
Vorräte			203 867 000	—
Buchforderungen			185 657 945	55
Kassenbestand			559 228	30
Wertpapiere			91 166	45
ℳ			393 081 342	30

Passiva.

Aktien-Kapital-Konto:				
Stamm-Aktien	39 500 000	—		
Vorzugs-Aktien	500 000	—	40 000 000	—
Gesetzliche Rücklage	744 691	60		
Ueberschuß aus 1. Kapitals-Erhöhung 1922	1 163 736	65		
Ueberschuß aus 2 Kapitals-Erhöhung 1922	2 513 239	80	4 421 668	05
Werkerhaltungs-Rücklage	750 000	—		
Maschinenersatz-Rücklage	1 250 000	—		
Zugang in 1922	10 000 000	—	12 000 000	—
Noch nicht eingelöste Dividendenscheine			17 544	—
Buchschulden			327 781 643	06
Gewinn- und Verlust-Rechnung				
Vortrag aus 1921	65 747	39		
Reingewinn aus 1922	8 794 739	80	8 860 487	19
ℳ			393 081 342	30

Gewinn- u. Verlust-Rechnung am 31. Dez. 1922.

Soll.

Generalunkosten				
Staats- u. Gemeindesteuern	14 326 085	55		
Aufwendungen für Kranken-, Alters- u. Invaliditäts- sowie Angestellten-Versicherung u. Berufsgenossenschaft	4 920 121	35		
Allgem. Verwaltungskosten	7 621 692	75	26 867 899	65
Zinsen			2 424 685	60
Abschreibungen				
auf Gebäude	42 000	—		
auf Maschinen und Werkzeuge	28 000	—	70 000	—
Gewinn				
Vortrag aus 1921	65 747	39		
Reingewinn aus 1922	8 794 739	80	8 860 487	19
ℳ			38 223 072	44

Haben.

Gewinn-Vortrag aus 1921	65 747	39
Fabrikations-Rohgewinn	38 157 325	05
ℳ	38 223 072	44

Halle a. d. S., den 21. Februar 1923.

Wegelin & Hübner,

Maschinenfabrik und Eisengießerei Akt.-Ges.
Kalthoff. Büsching.

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Abschlusses mit den ordnungsmäßig geführten, von uns geprüften Geschäftsbüchern der Wegelin & Hübner Maschinenfabrik und Eisengießerei Akt.-Ges., Halle a. d. S., bescheinigen wir hiermit.

Halle a. d. S., den 2. März 1923.
R. Zietzschmann. **W. Peckmann,** beeidigter Bücher-Revisor.

Die **Dividende von**
ℳ 60.— je **Vorzugsaktie,**
„ 500.— je **Stammaktie** Nr. 1 bis 12 000,
„ 250.— je **Stammaktie** Nr. 12 01 bis 18 500
gelangt ab **3. April 1923** zur Auszahlung und zwar in **Halle a. S.** bei der **Gesellschaftskasse** und beim **Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.** und in **Berlin** bei der **Dresdner Bank.**

Vermögensstand am 31. Dez. 1922.

Aktiva.

Grundstücke und Gebäude	Mk.	1,—
Maschinen	„	1,—
Geräte	„	1,—
Elektrische Lichtanlage	„	1,—
Kassenbestand	„	200 414,72
Fernsprecher	„	1 000,—
Zentralgenossenschafts-Anteil	„	2 000,—
Ueberlandzentrale-Anteil	„	2 000,—
Ausstände	„	—,—
Bestände von Produkten und Betriebsmaterialien	„	381 420,—
Debitoren	„	38 750.—
Summe der Aktiva	**Mk.**	625 588,72

Passiva.

Mitgliedergeschäftsguthaben		
a) verbleibender Mitglieder	Mk.	1 050,—
b) ausscheidender Mitglieder	„	—,—
Kaution	„	1 000,—
Kreditoren, rückständ. Unkosten	„	53 000,—
Reservefonds	„	59 996,95
Betriebsrücklage	„	10 541,77
Erneuerungsrücklage	„	500 000,—
Summa der Passiva	**Mk.**	625 588,72

Mitgliederbewegung.

	Zahl der Mitglied.	Betrag der Geschäftsguthaben	Betrag der Haftsummen
Stand am Anfang des Geschäftsjahres 1922	18	1050 ℳ	31 500 ℳ
Zugang im Laufe des Geschäftsjahres 1922	1	120 „	3 600 „
Abgang im Laufe des Geschäftsjahres 1922	1	120 „	3 600 „
Stand am Ende des Geschäftsjahres 1922	18	1050 „	31 500 „

Spickendorf, den 19. März 1923.

Dampfmolkerei Spickendorf

E. G. m. b. H.
A. Keitel. J. Wegeleben. Curt Creutzmann.

Schaflämmerverkauf.

Am **Dienstag, den 27. März, morgens 9 Uhr** sollen **ca. 50 Stück**

Merinofleischschaflämmer

meistbietend verkauft werden.

Rittergutsverwaltung Oppin (Saalkreis).

ERÖFFNUNG

Wandern, Sport und persönlicher Geschmack haben in letzter Zeit immer mehr und mehr eine beherrschende Stellung eingenommen. Um nun die Erzeugnisse meiner Werkstätten

„Schuh und Kleid"

auch hier in Halle (Saale) immer größeren Kreisen zuführen zu können, habe ich mit heutigem Tage Frau Ella Rheins

Magdeburger Straße 7
(dicht am Riebeckplatz)

ein Kommissionslager übertragen. Es kommen dort nunmehr die handwerklichen Erzeugnisse meines Hauses zum Verkauf. Der große Erfolg meines bisherigen Schaffens und der freudige Zuspruch aus allen Kreisen gibt mir die Hoffnung, daß ich auch hier in Halle volle Zufriedenheit erwerben werde.

Anfertigung von Schuh und Kleid nach Maß / Sportkleidung / Wanderkluften / Kleidung für Fahrt und Fest / Stoffe / Leinen / Loden / Rippelsamt
Reform-, Sport- und Wanderschuhe / Sandalen
Kunstgewerbe u. kunstgewerbliche Eigenkleider

Walter Elbe, Kommissionslager **Halle (Saale),**
Ella Rheins, Magdeburger Straße 7, Fernruf 1308.

Um unverbindliche Besichtigung meiner Erzeugnisse wird gebeten.

Grundstück bei Halle,

8 Morgen Acker, Boden I Klasse, Obstpflanzung, fast neues Einfamilienhaus, sofort **zu verkaufen.** Anzahlung 25 Mill. Offerten unter **Z. 9489** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Empfehle eine größere Auswahl

Wagen- u. Arbeitspferde
schwer. u. mittler. Schlages unt. voll. Garantie und kulant. Beding. preisw. z. Verkauf und Tausch. Zu gleich. Zeit empf. ich
mehrere gute Tauschpferde äußerst billig.
Max Döring, Halle a. S.,
Gasthof Grüner Hof, Gr. Steinstraße 49.
Tel. 5238.

Ab **Freitag, den 23.** steht ein Transport prima bayerischer

Zugochsen
preiswert zum Verkauf.
G. Naundorf, Schlettau a. S.
Tel.: Holleben 22.

Schnell
sauber
preiswert
erhalten Sie jede Drucksache angefertigt in der
Buch- und Kunstdruckerei
OTTO THIELE,
Verlag der „Halleschen Zeitung",
Halle a. d. S.,
Leipziger Str. 61/62 Teleph. 7801.

Industrie-, Up to date-Saat-Kartoffeln,

prima helle Sandbodenware und reiche Auswahl anderer Sorten preiswert.
Karl Erbe,
Kartoffel-Großhandel,
Dorotheenstraße 15. Telephon 1425.

Sofort ab Lager lieferbar:
Ackerschleppen, Pflüge, Kultivatoren, Acker- u. Saateggen, Ackerwalzen, Düngerstreuer, Drillmaschinen, Motorpflüge, Schrotmühlen, Zentrifugen, Butterfässer, Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelsortiermaschinen, Häckselmaschinen, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Strohpressen,
sowie alle landwirtsch. Maschinen und Geräte.
Bindegarne, Hart- u. Weichfaser, Oele, Strohpressendraht, Drahtgeflecht und alle sonstigen Artikel für Haus und Hof.
Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen.
Reparaturwerkstatt. — Geübte Monteure jederzeit zur Verfügung
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen: Beetzendorf, Bahnhofstraße 5, Tel. 13. — **Erfurt,** Andreasstr. 35/36, Tel. 4218. — **Halberstadt,** Königstr. 35, Tel. 192. — **Neuhaldensleben,** Bahnhofstr. 25, Tel. 362. — **Nordhausen,** Kasselerstraße 30 e, Tel. 1878. — **Stendal,** Brüderstraße 30, Tel. 493. — **Torgau,** Feldstr. 16, Tel. 42. — **Zeitz,** Altenburgerstr. 51-52, Tel. 1005. — **Zerbst,** Bahnhofstr. 90, Tel. 408.
Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig), Leipnitzstr. 11, Tel. 44

Saat-Mohn, Saat-Mais,

veredelte Eckendorfer Riesen-Walzen, gelb und rot, Friedrichswerther Zucker-Walzen, altdeutsche Luzerne, deutschen Rotklee
—— höchste Elite-Saaten ——
unter Garantie der deutschen Normen empfiehlt billigst
Rich. Nürnberger, Inh.: Walter Nürnberger,
Saatengroßhandlung.
Rastenberg i. Thür. Fernruf 50.

Oeffentlicher Verkauf
Für Rechnung wen es angeht verkaufe ich am **Donnerstag, 22. März,** vorm. 9 Uhr im Saale des Halleschen Vereins für Getreide- und Produktenhandel, Halle, Neue Promenade 2,
ca. 300 Ztr. Hafer,
gesunde, trockene Durchschnittsqualität, in Artern a. U. bahnstehend, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin noch bekannt zu gebenden Bedingungen.
Albert Jahn,
beeid. Versteigerer,
Halle a. S. Tel. 5690.

Sofort greifbar!

Mehrere feuersichere **Wellblech-Autogaragen** u. **Wellblechschuppen** in verschiedenen Größen. Angebote kostenlos.
Gebr. Achenbach, G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke,
Weidenau-Sieg.
Postfach Nr. 109.

Weizen- und Roggenkleie

hat laufend zu billigen Tagespreisen abzugeben
Erich Walla & Co.
Halle, Berliner Str. 28
Tel. 3351 u. 2920.

Bekanntmachung.

Die nächste Nacheichung der Meßgeräte findet statt:

Vom 3. bis 7. April 1923
Spitze, Gerberstraße, Kellnerstraße, Sillerstraße.
Vom 9. bis 14. April 1923
An der Baderei, Moritzzwinger, Hallorenstraße, Dreyhauptstraße, Salzgrafenstraße, Zenkerstraße, Neue Gasse, Brunoswarte.
Vom 16. bis 21. April 1923
Marktplatz, Rathausstraße.
Vom 23. bis 28. April 1923
An der Moritzkirche, Moritzkirchhof, Meteritzstraße, Ritterstraße, Zapfenstraße, Bechershof, Schülershof, Trödel.

Halle, den 21. März 1923.
Die städt. Polizeiverwaltung.

Schafwolle,

gewaschen u. ungewaschen, kauft zu dem höchsten Tagespreis od. tauscht gegen **1a. Strickgarne, wollene Schals, Herren-Strickwesten** usw.
Walter Vopel, Halle a. S.,
jetzt Glauchaerstraße 33 (Laden).

Habe laufend in all. Sorten wie bisher **prima westfälische und hannoversche**

Ferkel

zum jeweiligen billigen Tagespreis abzugeben. Versende hiervon jeden Posten reell unter Nachnahme. Garantiere für prima Tiere sowie völlig gesunde Ankunft. Tiere kommen direkt vom Züchter, sind langgestreckt, breitbucklig, mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast. Sollten Tiere auf dem Transport Schaden erleiden bezw. eingehen, so werden sie ohne weiteres von mir ersetzt.
Preise auf Anfrage. — Rückporto.
Chr. Fortkord, Viehversand
Schloß-Holte (Westf.).

Stellen-Angebote

Unverh. **Hofverwalter** zum 15. April gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen bei freier Station erb. **Graf v. d. Schulenburg-Oeklersches Rentamt, Vitzenburg** (Unstr.)

Suche zum 1. Juli geb. jg. **Herrn** aus sehr guter Familie als **Eleven** auf 800 Mrg. gr. intens. Rübenwirtschaft. Beste Ausbildung u. Familienanschluß zugesichert. Lebenslauf erb.
Insp. **R. Spierling,** z. Zt. **Rittgt. St. Ulrich** bei Mücheln (Bez. Halle).

Z. 1. 4. suche ich **1 landw. Lehrling, 1 Gärtner** (spätere Verheir. gestattet) od. **Gärtnerin, 1 Chauff. u. Kutscher, 1 Wirtschafterin, 1 Stubenmädchen,** welches nähen u. plätten kann, u. **1 Anspännerfamilie.** Meldungen erb. Landrat a. D. Dr. Gereke, Pressel.

Selbständ. gebildete **Stütze** gesucht für Arzthaush. Mädchen vorhanden. Ang. unt. **Z. 2011** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellen-Gesuche

Verh. Chauffeur wünscht sich zu verändern. Off. unt. **Z. 2010** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtssohn, 20 Jahre alt, Lehrzeit beendet, Einj., **sucht Stellung** in gut geleit. Wirtschaft unter Chef. Offert. unter **Z. 9473** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Miet-Gesuche

1—2 gut möblierte
Zimmer
mit elektr. Licht in mögl. Nähe des Bahnhofs **gesucht.** Off. mit Preisangabe erb. u. Z. 9459 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer
in guter Lage sucht **dringend** Referendar. Angebote unt. **Z. 2012** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Kutschwagenräder, Ackerwagenräder
in allen Breiten u. Größen aus trockenen Hölzern, solide Ausführung, mit und ohne Beschlag, empfiehlt noch zu billigen Preisen
Reinhold Wiegel,
Gerbstedt, Mansf. Seekr.
Tel. 231.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht!
Kompl. Handwerkzeug für 2 To.-Mühlenbetrieb.
F. v. Rein, Gutsbesitzer, **Osmünde** b. Gröbers.

Ich kaufe
gut erhalt. u. neue Herren-Garderobe wie Jacketts, Hosen, Milit.-Mäntel usw. Möbel und jede andere Wertsache zu angemess. Preisen. **P. Hammer,** Rathausstr. 17, Hof I links

Bücher
Zeitungen
Lumpen
Knochen
Alteisen
Papierabfälle
Messing
Kupfer
kauft
Rohproduktenhandlg.
L. Wuchererstr. 41.
Bei Metallen Ausweis erforderlich.
Karte genügt. — Hole auf Wunsch ab.

Wir kaufen größere u. kleinere Posten
Viktoria-Erbsen, Bohnen, Linsen, Mohn und Senf
und erbitten Angebote.
Erich Walla & Co.,
Halle a. S.,
Berliner Straße 28.
Fernruf 3351 und 2920.

Hausbacköfen
für Brot und Kuchen.
☞ 3 Größen vorrätig.
Otto Franz,
Halle (S.), Märkerstraße.

Zeitgemäße Abfindung.

Für jüngere Buchhalterin der Maschinen-Industrie zum 1. April
gut möbl. Zimmer gesucht,
evtl. mit voller Pension oder Mittagstisch. Miete nach Vereinbarung. Gefl. Angebote unter **Z. 9474** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303212-10/fragment/page=0006
DFG

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Devisen-Vorkurse

	Bank-Diskont	Mittagkurse 20. 3. 23	19. 3. 23 Geld	19. 3. 23 Brief
Amsterdam-Rotterd.	4	8245,—	8224,38	8265,62
Bulgarien	6½	—,—	—,—	—,—
Brüssel-Antwerpen	4½	1180,—	—,—	—,—
Christiania	5	3800,—	3790,50	3809,50
Kopenhagen . . .	5	4000,—	3904,88	4015,12
Stockholm	4½	5560,—	5543,60	5571,40
Italien	6½	1010,—	1007,97	1013,03
London	3	98000,—	97755,—	98245,—
New-York	—	20900,—	20832,78	20937,22
Paris	5	1360,—	1359,09	1365,91
Schweiz	3	3865,—	3859,32	3878,68

Berlin Diskont 12, Lombard 13.

Industrie

Gottfried Lindner, A.-G., Ammendorf

Die heutige ao. G.-V. im „Hotel Stadt Hamburg" beschloß die Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe neuer Aktien im Betrage von 26 Millionen Mark, welche vom 1. April 1923 ab am Gewinn teilnehmen. Die Ausgabe erfolgt: in Höhe von 10 000 000 M. in Stücken von je 5000 M. Nennwert und in Höhe von 16 000 000 M. in Stücken von je 1000 M. Nennwert. Der Vorstand wird ermächtigt, die sämtlichen neuen Aktien einem Konsortium zu überlassen gegen die Verpflichtung, den bisherigen Aktionären junge Aktien binnen einer Frist von zwei Monaten zum Bezuge anzubieten zum Kurse von 1000 Proz. im Verhältnis 2 : 1 und gegen die fernere Verpflichtung, 14 Millionen Mark Nennwert der neuen Aktien zur Verfügung des Vorstandes unter vom Aufsichtsrat festzustellenden Bedingungen zu halten.

Ferner wurde beschlossen, das Stimmrecht der Vorzugsaktien auf das 60fache eingeschränkt zu erhöhen. Das Grundkapital beträgt nunmehr 50,5 Millionen Mark, eingeteilt in: 40 000 Aktien zu je 1000 M. = 40 000 000 M., 2000 Aktien zu je 5000 M. = 10 000 000 M., 500 Vorzugsaktien zu je 1000 M. = 500 000 M.

* **Crostitzer Kleinbahn-A.-G.** Gestern fand in Halle im „Hohenzollernhof" die ordentliche Generalversammlung statt. Der vorgelegte Geschäftsbericht für das verflossene Geschäftsjahr 1921/22 wurde genehmigt. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Betriebsüberschuß von 314 250 Mk. ab, welcher nach Abzug des Verlustvortrages aus dem Vorjahr dem Erneuerungsfonds zugewiesen wurde.

* **Vereinigte Gothania-Werke A.-G. Gotha.** In der am 19. März stattgehabten Generalversammlung waren 7 352 000 M. Stammaktien und 1 200 000 M. Vorzugsaktien vertreten. Nach dem Vorschlag der Verwaltung wurde für das abgelaufene Geschäftsjahr 1922 eine Dividende von 7 Proz. prt. auf die Vorzugsaktien und eine solche von 50 Proz. (i. V. 25 Proz.) nebst einem Bonus von 30 Proz. (i. V. 10 Proz.) auf die Stammaktien beschlossen. Weiter wurde die Umwandlung der bestehenden 1 200 000 M. Vorzugsaktien für Rechnung der Gesellschaft in Stammaktien und die Erhöhung des Aktienkapitals von 19 200 000 auf 44 000 000 M. durch Ausgabe von 22 800 000 M. Stammaktien und von 2 000 000 M. auf Namen lautender Vorzugsaktien beschlossen. Diese letzteren haben 18faches Stimmrecht in bestimmten Fällen, beschränkte Vorzugsdividende, Gewinnnachzahlungsanspruch und bevorrechtigten Liquidationsanspruch. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre wurde ausgeschlossen. Von den neuen Stammaktien wurden 24 Millionen Mark von einem Konsortium, bestehend aus der Bankfirma Arons & Walter in Berlin und der Deutschen Bank Filiale Gotha in Gotha, mit der Verpflichtung übernommen, 9 000 000 M. den Inhabern der alten Stammaktien derart zum Bezuge anzubieten, daß auf zwei alte Stammaktien eine neue ohne Leistung einer Einzahlung bezogen werden kann. Weitere 14½ Millionen Mark hat das Konsortium im Einverständnis mit der Gesellschaft für deren Rechnung bestmöglich zu verwerten und restliche 500 000 M. gehen zum Kurse von 1000 Proz. an die Verwaltung. Die neuen Vorzugsaktien werden von einem unter Führung der genannten beiden Banken stehenden Konsortium zu 100 Proz. übernommen. — In den Aufsichtsrat wurden wiedergewählt die Herren Kommerzienrat Walter-Berlin und Finanzrat Aue-Gotha und neugewählt Herr Kommerzienrat Alexander Maliniak in Berlin. — Der Geschäftsgang bei der Gesellschaft war im neuen Geschäftsjahr bisher durchaus zufriedenstellend, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, auch im laufenden Jahre auf ein günstiges Geschäftsergebnis zu hoffen ist.

Textilosewerke und Kunstweberei Claviez, A.-G., Adorf i. V. Der für den 5. April d. J., vormittags 11½ Uhr, nach Leipzig einberufenen ordentlichen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 50 Prozent und eines Bonus von 50 Prozent, zusammen 100 Prozent, auf die nom. 16 000 000 M. alten Stammaktien vorgeschlagen werden, während auf die für das abgelaufene Geschäftsjahr halb dividendenberechtigten jungen nom. 16 000 000 M. Stammaktien eine Dividende von 25 Proz. und ein Bonus von gleichfalls 25 Proz., zusammen 50 Prozent, entfällt.

Mitteleuropäisches Glühlampen-Syndikat, A.-G. in München. Unter obiger Firma wurde eine neue Aktiengesellschaft gegründet, die mit der Dr. Just-Glühlampen-A.-G. in Budapest in enger Verbindung stehen soll. Hierzu schreibt uns die Osram, G. m. b. H., K.-G., Berlin, (d. i. die Vereinigung der Glühlampen-Fabriken, der A.-G., der Auergesellschaft und der Siemens & Halske, A.-G.) folgendes: Gegen die Dr. Just-Glühlampen-A.-G. in Budapest, sind bereits von seiten der Inhaber der bekannten Glühlampenpatente wegen Verletzung dieser Patente in Ungarn Verfahren eingeleitet. Just hat versucht, die Patente durch Nichtigkeitsklagen zu Fall zu bringen. Das ungarische Patenamt hat jedoch die Klagen abgewiesen. Gegen die deutsche Gesellschaft wird in Deutschland wegen Patentverletzung vorgegangen werden, sobald sie eine Lampe nach dem Just'schen Verfahren auf den Markt bringt. Hinsichtlich der deutschen Patente liegen bereits den Entscheidungen des ungarischen Patentamtes analoge Entscheidungen und zwar auch seitens des Reichsgerichtes vor. Ihre Rechtsbeständigkeit ist wiederholt geprüft worden und steht engültig fest.

* **Handelsregister Halle.** Neueintragung: **A. Erich Leschkowitz u. Co. in Borsdorf,** Zweigniederlassung Halle a. S., und als deren Inhaber der Drogist Alfred Erich Leschkowitz in Leipzig eingetragen. Dem Kaufmann Ernst Walther zu Halle a. S. ist mit Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung in Halle a. S. Prokura erteilt. — Aenderungen: Albert Martick, Inh. Richard Ziemer in Halle a. S. (Kommanditgesellschaft. Die Ehefrau Johanna Ziemer, geb. Bangert, in Halle ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 25. Juli 1922 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur die beiden persönlich haftenden Gesellschafter Eheleute Ziemer jeder für sich allein ermächtigt. Es sind drei Kommanditisten vorhanden.) * Th. Lühr Nachf. in Halle a. S. (Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Kaufmann Kurt Bieber in Berlin, Kaufmann Ernst Bieber in Halle a. S. Die Gesellschaft hat am 1. März 1923 begonnen. Die Firma lautet jetzt Gebrüder Bieber, Theodor Lühr Nachf., Halle a. S.) * Salamander-Schuh-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Halle a. S. (Die Prokura des Hugo Levy ist erloschen.) * Hallore-Brikett-Vertrieb, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle a. S. (Die Gesamtprokura von Walter Laßmann und Fritz Nolte ist erloschen.) * Miniatur-Schnell-Photographie-Gesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle a. S. (Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen.) * Treuhandgesellschaft mit beschränkter Haftung. (Nach dem durchgeführten Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 19. Februar 1923 ist unter entsprechender Aenderung des § 5 des Gesellschaftsvertrags das Stammkapital um 480 000 M. auf 500 000 M. erhöht.) * Geiseltal-Grunderwerbs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle a. S. (An Stelle des Generaldirektors Raab ist der Bergwerksdirektor Arthur Schlüter in Lützkendorf zum Geschäftsführer bestellt.) * Chr. Voigt in Halle a. S. (Inhaberin der Firma ist jetzt die Ehefrau Elisabeth Schmidt, geb. Philipp, in Halle.)

Ica, A.-G. in Dresden. In der unter Vorsitz des Bankdirektors Kommerzienrats Oswald abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde in glatter Erledigung der Regularien die sofort zahlbare Dividende auf 100 Prozent (i. V. 16⅔ Prozent) für die Stammaktien und 6 Proz. für die Vorzugsaktien festgesetzt. Die Aufsichtsratswahl ergab die Wiederwahl des ausscheidenden Kommerzienrats Oswald (Deutsche Bank Filiale Dresden).

Preisermäßigung in der elektrotechnischen Industrie. Die Preisstelle des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie hat bei ihrer letzten Preisfestsetzung eine Ermäßigung im Ausmaße von 4 bis 8 Prozent für den größten Teil ihrer Fabrikate vorgenommen. Die Preise gelten ab 16. März 1923.

* **Schiffsverkehr auf der Saale.** (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. S.) Angekommen am 19. März Kahn Nr. 5740, Sr. Lurenius, von Hamburg; Kahn Nr. 1967, Sr. Weber; Eildampfer „Wettin" mit Stückgut von Hamburg.

Geldmarkt und Banken

Goldrechnungen

Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags beschäftigte sich in seiner Sitzung am 18. März d. J. mit der immer dringender werdenden Schaffung einer wertbeständigen Rechnungseinheit für das deutsche Wirtschaftsleben, insbesondere mit der Festmarkbilanzierung und der Einführung eines Goldgiroverkehrs. Dabei wurde eine Ermächtigung der Regierung, die gesetzlichen Vorschriften über die Bilanzierung durch Verordnung zu ändern, abgelehnt und hierfür ein Gesetz für nötig gehalten. Ein Bedürfnis, die Mindestbeträge von Aktien, die Ausgabebestimmungen für Aktien und die Zulassung zum Börsenhandel gesetzlich oder gar durch Verordnung zu regeln, wurde als nicht vorliegend bezeichnet. Eine Ermächtigung der Gewerbetreibenden, nach den von Schmalenbach empfohlenen Regeln Goldmarkbilanzen aufzumachen, wurde für zweckmäßig erachtet. Dabei dürfte jedoch das Nominalkapital, soweit es in Papiermark eingezahlt ist, nach Umwertung der Aktiven und Schulden in Goldmark, nicht von dieser Umrechnung ausgeschlossen werden, wie Schmalenbach das vorschlägt. Dagegen wurde es abgelehnt, nach dem 31. Dezember 1926 die Festmarkbilanzierung obligatorisch zu machen, weil erst mit der fakultativen Einführung der Goldrechnung Erfahrungen gesammelt werden müßten. Ebensowenig können die Zulassungsstellen berechtigt werden, schon vor diesem Termin die Zulassung von Aktien und Schuldverschreibungen von der Durchführung der Goldmarkrechnung in dem betreffenden Unternehmen abhängig zu machen. Es wurde ferner bezweifelt, ob ein für alle gewerblichen Zweige passender Index aufzufinden sei. Die Zuhilfenahme verschiedener Indexziffern für die einzelnen Gewerbezweige wurde als unzweckmäßig abgelehnt. Als brauchbarer Weg zur Errechnung des Goldwertes der Mark wurde empfohlen, die Papiermark auf Grund der Friedensparität nach ihrem Verhältnis zu der jeweils höchstwertigen Goldwährung umzurechnen. Den Folgen allgemeiner Goldmarkbilanzierung für das Steuerwesen muß die Steuergesetzgebung Rechnung tragen. Unabhängig von der fakultativen Einführung von Goldmarkbilanzen wurde es als ein berechtigtes Bedürfnis des Wirtschaftslebens bezeichnet, daß Goldgirokonten bei den Banken eingerichtet werden. Hindernisse, die etwa in der Devisenordnung hiergegen bestehen, sollten durch deren Aenderung beseitigt werden.

Deutsche Bank. In der a. o. G.-V. führte Direktor Bassermann in Vertretung des erkrankten Direktors Markiewicz aus, daß die Kapitalserhöhung zum Zwecke der Geldbeschaffung erforderlich geworden sei. Aus derselben sollen sehr erhebliche Geldmittel zum Betriebe beschafft werden. Ein Kurs soll bei den unstabilen Geldverhältnissen vorläufig nicht festgesetzt werden. Es wurde darauf einstimmig beschlossen, das Aktienkapital um 700 auf 1500 Mill. Mark zu erhöhen durch Ausgabe von 100 000 Stück je 1000 M. und 120 000 Stück je 5000 M. lautende Aktien. Von den neuen ab 1. Januar 1923 gewinnberechtigten Aktien werden 300 Millionen Mark an die Württembergische Vereinsbank als Führerin eines Konsortiums zum Nennwert überlassen mit der Verpflichtung, hiervon 200 000 Millionen Mark den Aktionären im Verhältnis von 4 : 1 zum Bezuge anzubieten. Der Vorstand wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat die näheren Bezugsbedingungen festzusetzen. 100 Mill. Mark sind nach Weisung des Vorstandes zu verwerten. Der Rest von 400 Mill. Mark zunächst mit 25 einzubezahlender Aktien wird an die Deutsche Treuhandgesellschaft, Berlin, zum Parikurs begeben. Die Festsetzung aller sonstigen Einzelheiten für die Durchführung der Kapitalserhöhung wird dem Vorstand im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates überlassen. Darauf wurden umfangreiche Satzungsänderungen der Bank genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Generalkonsul Hugo v. Metzler, Frankfurt a. M., Otto Hauck, Frankfurt a. M., und Karl Stolle, Direktor der Osnabrücker Bank.

Rudolph von Koch †. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Bank, Generalkonsul Rudolph von Koch, ist gestern im 76. Lebensjahr in Berlin verschieden.

* **Wagengestellung für Montanprodukte** am 20. März. Ebd. Halle stellte 6844 10-Tonnen-Wagen.

Umrechnungskurse für die Berechnung der Ausfuhrabgabe nach dem Stande vom 19. März 1923, gültig für die Zeit vom 21. bis 27. März 1923.

Holland	6 600,—	England	78 800,—	Rumänien . . .	80,—
Buenos Aires P.	6 200,—	Amerika	16 700,—	Jugoslavien . . .	170,—
" G.	14 000,—	Paris	1 100,—	Luxemburg	920,—
Belgien	920,—	Schweiz	3 100,—	Japan	8 300,—
Norwegen	3 100,—	Spanien	2 600,—	Rio de Janeiro .	1 900,—
Dänemark	3 300,—	Neu-Wien	0,25	Polen (Warschau)	0,40
Schweden	4 500,—	Prag	500,—	Mexiko, Goldpeso	9 600,—
Finnland	460,—	Budapest	4,20	Lettland (lett. Rb.)	60,—
Italien	810,—	Bulgarien . . .	110,—	Estland (estn. Mk.)	44,—

Ueber London ermittelte Kurse

Athen	190,—	Alexandrien . . .	810,—	Valparaiso G . .	4 200,—
Lissabon	710,—	Valparaiso P . .	2 220,—	Montevideo . . .	14 100,—

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

Berliner Börse.

Auch gestern zeigte der Devisenverkehr am Nachmittag wenig Belebung und die Kurse veränderten sich gegenüber den amtlichen Notierungen kaum. Der Dollar wurde in den Abendstunden mit 20 000 M. bewertet, während die New-Yorker Notiz von 0,0048¼ um 11 Uhr 30 Minuten amerikanischer Zeit einer Parität von rund 20 780 entsprach.

Bei unverändert starker Geschäftsstille war der Kursstand bei Eröffnung der heutigen Börse wenig verändert. Bei der vorherrschenden Zurückhaltung ergaben sich zumeist Rückgänge von 1—2000 Prozent und nur ganz vereinzelt kleine Erhöhungen. Dies gilt gleichmäßig für die Aktien, einschließlich Banken und Schiffahrtsaktien. Ausländische Renten waren mit Ausnahme der ungarischen, die wieder schwächer lagen, zumeist etwas höher. Wesentlich stiegen Kanadas und Staatsbahnaktien. Devisen still und unverändert.

Absätze, Sohlen billig. Gummi-Bieder, nur Gr. Steinstraße 35.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: Hermann Huth; für den volkswirtschaftlichen Teil und Mitteldeutschland: Ernst Messerschmidt; für Kommunalpolitik und Halle: Hans Heiling; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung u. Sport: Dr. phil. Erich Sellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Berliner Börse vom 21. März 1923. Amtliche Mittagskurse.

	21.3.	19.3.
Deutsche Renten		
5% Reichsch. 17	—,—	—
4½% Reichsch. 16	—,—	92,—
4½% Reichsch. Agio . . .	—,—	88,—
4½% Reichsch. 1924 . . .	—,—	95,—
5% Reichsanl.	90,—	90,—
4% Reichsanl.	1160	1150
3½% Reichsanl.	660	660
3% Reichsanl.	4410	4450
5% Prß. Sch. 1. 5. 24	—	600
5% Prß. Sch. 1. 5. 25 .	—,—	100
4½% Prß. Sch. (Hibernia)	—	150
4% Prß. Sch. (auslosb.)	—,—	90
4% Preuß. Konsols . . .	200	200
3½% Preuß. Konsols . .	—	142
3% Preuß. Konsols . . .	—	290
4% Bayern Staats. . . .	—	151
3½% Bayern Staats. . .	—	175
Ausländ. Renten		
5% Mexikaner	280^{500}	278^{00}
4% Mexikaner	—	—
4½% Oest. St. 14	—	50000
Oest. amort. Eb. Anl. . .	5500	6100
4% Oest. Gold	—	8500
4% Oest. Kronen	—	4500
Oest. konv. J./J.	—	—
Oest. konv. M./N.	—	—
Oest. Silber	—	—
Oest. Papier	—	—
4% Türk. Bagdad I	42000	38750
4% Türk. Bagdad II . . .	26000	23250
4% Türk. unif.	—	$114^{0.0}$
4% Türk. Zollobl.	27750	26000
Türk. Lose	—	$128^{1.0}$
4½% Ung. St. 13	—	—
4½% Ung. St. 14	18000	23500
4% Ung. Goldr.	57000	57000

	21.3.	19.3.
4% Ung. StRte. 10 . . .	11000	13500
4% Ung. Kronen	5000	5400
4% Lissab. Stadt	—	9800
4½% Mexik. Bew.	—	189^{000}
2,6% Südöst. Eb.	88500	—
2,6% Südöstr. neue . . .	—	—
4½% Anatol. I	33000	31750
4½% Anatol. II	30000	29000
3% Maced. Gold	16500	16100
5% Tehuantep	185^{000}	189^{000}
4½% Tehuantep	—	165^{000}
Bahnaktien.		
Elektr. Hochbahn	8250	8250
Schantungb.	6000	6500
Oest. Staatsb.	227^{000}	212^{00}
Balt. Ohio	—	185^{000}
Canada Pac.	220^{000}	200^{000}
Prinz Heinr.	—	—
Westsizilier	—	—
Schiffahrtsaktien		
Argo Dampf	—	—
Dtsch.-Austral.	—	88500
Hamb. Paketf.	36600	36600
Hamb.-Südam.	121^{000}	130^{000}
Hansa	23000	23100
Kosmos	—	50000
Nordd. Lloyd	19500	19100
Roland Linie	23250	23100
Ver. Elbschiff.	23000	23750
Bankaktien		
Bank elektr. Werte . . .	20000	18250
Barmer Bankv.	—	3500
Berliner Handels	36500	36500
Comm. u. Privatb. . . .	—	6500
Darmst. & Nationalb. . .	6500	7000

	21.3.	19.3.
Deutsche Bank	—	19000
Disconto-Ges.	—	9500
Dresd. Bank	—	6800
Leipz. Kredit	4000	4110
Mitteld. Creditb. . . .	4600	4800
Oesterr. Kredit	8000	79 0
Wiener Bankv.	5825	5700
Montanwerte		
Bochum Guß	46000	47750
Buderus	22300	21500
Dtsch. Luxemb.	53000	52500
Essener Steinl.	48000	50000
Gelsenk. Bgw.	52250	54000
Harpener	125^{000}	129^{000}
Hoesch Stahlw.	—	61600
Hohenlohe	21000	21500
Ilse Bergbau	65000	64100
Kattow. Bergw.	33000	34500
Köln Neuessen	58000	56500
Laurahütte	25500	27000
Lothr. Hütten	—	50000
Mannesmann	—	42100
Mansfeld., Bergb. . . .	20100	20000
Obschl. Eis.-Bed. . . .	34750	36500
Obschl. Eis.-Ind. . . .	31500	30000
Phönix	44500	46000
Rhein. Braunk.	43000	41100
Rheinstahl	41000	41500
Riebeck Mont.	102^{500}	105^{000}
Rombacher	15000	15000
Schl. Zink. u. Bergb. .	51000	52100
Siegen-Solinger	—	72.0
Stolberg Zink	—	51000
Kaliwerte		
Deutsche Kali	51000	52500
Kali Aschersl.	29000	29000
Salzdetfurth	—	88500
Westereg. Alkali	33500	33000

	21.3.	19.3.
Chemische Werte		
A.-G. f. Anilinf.	17250	17500
Angl. Cont. Guano	69000	70000
Bad. Anilin	20250	20500
Chem. Griesheim	17250	17250
do. Heyden	17500	17000
Dynamit Nobel	19750	19500
Elbf. Farben	18.00	19800
Th. Goldschmidt	20000	19990
Höchst. Farbw.	17000	16700
Köln-Rottweiler	21000	19000
Obschl. Koksw.	70500	76000
Rhein. Sprengst.	128^{000}	13000
Rhenania	13000	13100
J. D. Riedel	26500	27000
Rütgerswerke	23400	22000
H. Schreibemandel	—	48000
Elektrizit.-Werte		
Accumulatoren	35000	35500
Allg. Elektr. Ges. . . .	13100	12550
Bergmann Elektr.	38000	37000
Elektr. Lief.-Ges. . . .	8100	8100
Elekt. Licht-Kraft . . .	12100	12050
Felten-Guillaume	25750	28000
G. f. elekt. Untern. . .	10250	9800
Lahmeyer	17000	18100
Dr. Paul Meyer	5950	6000
Pöge Elektr.	11800	10600
Sachsenwerk	—	11750
Schuckert	32250	292.0
Siemens-Halske	48000	45000
Waggonfabrik-Aktien		
Busch Waggon	28500	30000
Görlitzer Waggon	17000	17000
Gotha Waggon	.9200	9100
Hannov. Waggon	15500	15500
Linke-Hofmann	—	21000
Rathgeb. Waggon	10800	10450

	21.3.	19.3.
Maschinenfabrik-Aktien		
Adlerwerke	7000	7000
Augsb.-Nürnb. M.	22750	20000
Berl.-Anh. Masch.	19250	19000
Berlin-Karlsruher Ind. .	24100	65000
Berliner Masch.	60500	29600
Gebr. Böhler	26600	27500
Daimler	7500	7510
Dtsch. Maschinen	14000	12700
Hartmann Masch.	11000	11000
Humboldt Masch.	28000	28000
Karlsruhe Masch.	—	11000
Gebr. Körting	10250	10050
Krauß & Co.	14500	14250
L. Loewe & Co.	34500	31750
Motorenfabr. Deutz . . .	28000	27000
Orenst.-Koppel	24000	24000
Schubert & Salzer	17000	19000
R. Wolff	28900	18600
Zimmermann	10800	10500
Metall-Werte		
Bing-Werke	8800	8580
Deutsche Kabel	7700	7900
Dtsch. Eisenhandel . . .	13000	13050
Hackethal	11800	11000
Hirsch Kupfer	36000	35600
C. Lorenz	1170	11600
Rhein. Metall	15000	—
Hugo Schneider	—	20500
Telefon Berliner	8600	8500
Union Gießerei	13000	13400
Vogel Telegr.	8100	8500
Werft-Aktien		
Stett. Vulkan	65000	68500
Weser Schiffb.	—	—

	21.3.	19.3.
Textil-Werte		
Hammersen & Co.	33000	32750
Nordd. Wolle	62000	60000
Stöhr & Co.	—	180^{000}
Papier- und Zellstoff-Werte		
Aschaffenbg. Zellst. . .	28000	28100
Feldm. Pp. u. Zellst. . .	19000	19000
Zellstoff Waldhof	18500	10000
Sprit-Aktien		
C. A. F. Kahlbaum	14500	12100
Ostwerke	15000	13600
F. Rückforth Sprit . . .	—	13100
Verschied. Werte		
Basalt	21500	21100
Jul. Berger Tiefbau . . .	9000	9100
Charl. Wasser	8000	7500
Dessauer Gas	12900	13000
Dtsch.-Atl. Telegr. . . .	17500	18750
Gbverkehrsmittel	29000	27000
Fahlberg-List	9900	10000
Ph. Holzmann	8600	8000
Gebr. Junghans	11600	12800
Sarotti	—	6550
Schulth.-Patzenh.	10200	10100
Leonh. Tietz	4300	4200
Türk. Tabak	—	—
B. Schuhf. Bern. W. . . .	—	12500
Neu-Guinea	—	15000
Otavi Minen	163^{000}	150^{000}
Freiverkehrs-Werte		
Dtsch. Petrol.	24000	24000
[illegible]	57500	65000
[illegible]	115^{000}	110^{000}

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303212-10/fragment/page=0007

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 8½ Uhr entschlief nach schwerem, mit rührender Geduld ertragenem Krankenlager, nach reichgesegnetem Leben auf ihrer Besitzung Neu-Glück im 87. Lebensjahre unsere innigstgeliebte, treusorgende, unvergessliche Mutter und Grossmutter,

Frau Kgl. Kommerzienrat

Dr. Marie Müller

geb. Schröder

Inhaberin mehrerer Orden.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Klosterrode, Leopoldshall-Stassfurt, den 20. März 1923

Maximilian Müller, Major d. R. a. D.,
Dr. Hans Müller,
Elli Müller geb. Wendenburg,
Margarethe Müller geb. von Schwartz
und Enkelkinder.

Trauerfeier: Freitag, den 23. März, 1 Uhr mittags in Neu-Glück.
Beisetzung: Sonnabend, den 24. März, 1 Uhr mittags im Mausoleum (Kronenkirche) Eisleben. Wagen nach vorheriger Anmeldung Station Blankenheim bei Sangerhausen.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen ist es uns nur auf diesem Wege möglich, unsern innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Minna Reuter geb. Stallbaum.

Schwerz, den 21. März 1923.

Ich habe meine Geschäftsräume
vom **Haus der Landwirte** (Franckestr. 8) nach
Charlottenstrasse 2
(zwischen Parkbad und Kaiserdenkmal) verlegt.
Rechtsanwalt Dr. jur. Paul Müller.

Schokolade, Kakao, Pralinen, Bonbons
nur erstklassige Fabrikate,
= Oster-Geschenke =
empfiehlt in großer Auswahl zu soliden Preisen
A. Wagenknecht,
obere Leipziger Straße 61/62, im Hause der Hall. Zeitung.

Max Ott, Halle a. S.
Steinweg 26. — Fernruf 6963.
Lacke, Farben, Terpentinöl, Kreide, Leim, Rostschutz- und Maschinenfarben für Industrie und Landwirtschaft

---

Taubenstr. 1 neben Fa. Kobel **Taubenstr. 1**
Gehen Sie auf alle Fälle, ehe Sie verkaufen, zur
Gold- u. Silber-Bruch- Verwert.-Stelle.
Nur **Taubenstr. 1,** parterre, direkt um die Ecke v. Steinweg.
Kostenlose Beratung. G. Siegel. **Kein Laden.**
Luxussteuerfreier Verkauf.

Kaufe jeden Posten
gute Weißweinflaschen
zum Preise von Mk. 75 das Stück.
Johannes Grün, Rathausstr. 7.
Weinbau. Tel. 6271. Weinhandel.

Stadt-Theater
Donnerstag abd. 7½:
Macbeth.
Freitag:
Der politische Kannegießer.

Mod. Theater.
Donnerstags:
Der Elite-Tag.

Der
Ab Freitag, d. 23. März
Steinach-
Das Ereignis d. Jahres
Film
Alte Promenade 11a
UT

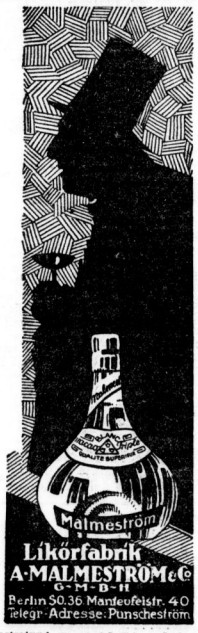
Achten Sie auf das morgige Inserat.

Neuzeitliche Gartengestaltung.

— Erste Referenzen. —
Beratung, Planung, Ausführung
Erd-, Wege- u. Pflanzungsarbeit.
Dauernde Zustandhaltung.
Verlangen Sie kostenlos Prospekt, Kostenanschlag oder Besuch d. Gartenarchitekten oder des Obergärtners.
Fernruf 4620.
Carl Liebert's Gartenbau, Halle a. S.
Friedrichstraße 54 Büro Friedrichstraße 54.

Strümpfe, neu und anstricken.
Winterstein, Oleariusstr. 9.

Gummiabsätze,
vorzügliche Qualität,
360.— bis 1500.— Mark pro Paar.
Rob. Schmeißer,
Große Märkerstraße 5.



Generalvertretung und Lager: **Rudolf Dietrich & Co.,**
Halle a. S., Leipzigerstr. 82. Tel. 5578.

Gold-, Silber-, Platin-
Bruch und Gegenstände
kauft laufend
Otto Ursin, Uhrmacher, **Sternstr. 6, I.**
Telephon 1558.
Älteste Hallesche Edelmetall-Handlung.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallescher Zeitung" vornehmen zu wollen.

CUNARD LINIE

„Mauretania"
schnellster Dampfer der Welt

Regelmässige Passagier- und Frachtlinien nach
allen Weltteilen.

DIREKTE LINIE
Hamburg
via Southampton—Cherbourg
NEW YORK
mittels Doppelschrauben-Passagierdampfern.
Nächste Abfahrten:
Schnelld. „Tyrrhenia" 27. März
Oelfeuerung 17 000 Tons
Salon, Kajüte, 3. Klasse.
Postdampfer „Saxonia" 24. April
14 200 Tons Kajüte, 3. Klasse
Die Dampfer besitzen Kühlräume zur Aufbewahrung leicht verderblicher Güter.
Hamburg-Southampton:
I. Klasse £ 7.—.—, II. Klasse od. Kajüte £ 5.—.—, III. Klasse £ 2.10.—.

CUNARD, ANCHOR UND ANCHOR-DONALDSON-LINIEN.
Nächste Abfahrten der Post- und Schnelldampfer von Cherbourg und englischen Häfen nach

Portland	„Cassandra"	28 März
New York	„Columbia"	31. März
New York	„Andania"	31. März
New York	„Aquitania"	31. März

Wegen Passagen u. Frachten wende man sich an
Cunard See Transport Gesellschaft m. b. H.
HAMBURG, Neuer Jungfernstieg 5
oder an
Schenker & Co., Halle a. S.,
Delitzscherstraße 9.
Fernsprecher 5011.
Aenderungen vorbehalten.

Wir bauen
Kartoffel-Pflanzlochmaschinen
Kartoffel-Zudeckmaschinen
Quermarkeure
(Zustreicher)
Original „Unterilp"
in hervorragender Güte.
Verlangen Sie Sonder-Angebot!
„Ceres" Maschinenfabrik A.-G. vorm. Felix Hübner **Liegnitz 19.**

Gebr. Bethmann,
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80
Klubsessel
in weicher Polsterung

Otto Fischer
Bücher-Revisor
Steuer-Beratung
Anhalterstrasse 6 III.
Fernspr. 1976.

Größte Auswahl. Billigste Preise.
Bettstellen, Ruhebetten, Kinderbetten, Patent- und Auflegematratzen. Weitgehendste Zahlungserleichterungen. **Bruno Paris, Halle S.,** Kl. Ulrichstr. 2, Eingang Kanzleigasse.

Speise- u. Saatkartoffeln
Thieles weiße Rieseln / Graf Dohna, Vesta } Originalsaatgut
aus leichtem Sandboden gibt in Fuhren und einzelnen Zentnern ab
Herm. Bernstein, Halle-Trotha. Fernruf 1978.

Rohe Schafwolle
kauft oder tauscht um gegen gute reinwollene Stoffe für Damen- u. Herrenkleidung oder gegen Strickgarne
H. Schnee Nachfolger
A. u. F. Ebermann.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. Fernspr. 2657.

Vervielfältigungen, Drucksachen
sauber und preiswert
Hallesche Buntstempelfabrik.
Barfüßerstraße 7.
Tel. 5307.

Räucher-Schränke
Schlachtmulden, kl. Milch- Zentrifugen, Butterformen billig
Otto Franz,
Märkerstr. am Markt.

Schlafzimmer,
hell Eiche gestrichen, Schrank mit Spiegel, 140 breit, zu verkaufen.
Fritz-Reuterstraße bei Tischlermeister Mühling.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303212-10/fragment/page=0008